

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich bei der Geschäft- und den Ausgabenstellen 1,80 M., durch Posten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Anzeigengebühr  
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für hiesige Geschäft- und Privatanzeigen 10 Pf., an bevorzugter Stelle (hintem Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Vom Reichstage.

121. Sitzung, 18. Januar.

Am Tisch des Bundesrats: Graf Posadowsky.  
Tagesordnung: Fortsetzung der Verbreitung der Interpellation Albrecht und Gossens, betreffend Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit.

Abg. Graf von Kanitz (cons.): Auch ich betrachte die Arbeitslosigkeit als ein schweres Übel, denn das Brachliegen vieler Arbeitskräfte schädigt den Nationalwohlstand. Aber ich bin ein entschiedener Gegner der Arbeitslosenversicherung, wir sind schon überzeugt mit sozialen Lasten versehen. Wir legen das Schwergewicht auf den neuen Sozialstaat. Mit einer Bekämpfung des Sozialstaats Ihnen Sie den Arbeitern keine guten Dienste. Wir wollen der einheimischen Arbeit den nötigen Schutz verleihen, deshalb sind wir die besten Freunde der Arbeiter. (Lärm und Gelächter links, bravo! rechts.)

Abg. Hoffmann-Dillenburg (natt.) empfiehlt Ausgestaltung des Arbeitsnachweises und Verordnung gegen Arbeitslosigkeit auf Grund genossenschaftlicher Organisationen.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf Hohenthal weist auf Grund eines amtlichen Telegramms die Behauptung des Abg. Hubert zurück, daß von der sächsischen Staatsseisenbahn-Beratung Arbeiter entlassen worden wären. Die sächsische Regierung hat alles gethan, um der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten.

Abg. Camp (Reichsp.): Arbeitskammern halte ich nicht für ein geeignetes Mittel zur Regelung des Arbeitsnachweises, ebenso wenig wie ich mich mit den Handelskammern befriedigen kann, die ausschließlich in ihrer Mehrzahl die Interessen des Handels, nicht aber die der Industrie vertreten. Wenn der Arbeiter Not leidet, hat er wie jeder andere das Recht, Staatshilfe zu fordern. Ich richte in diesem Zusammenhang an den Herrn Staatssekretär die Frage, wie es mit der Reform des Armenpflegegesetzes steht? Gewisse Industriebanken müßten von den Städten auf das Land verlegt werden. Eine derartige Dezentralisation würde viel zur Gesundung der Verhältnisse beitragen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Reform des Armenpflegegesetzes wird im preußischen Ministerium des Innern behandelt, wird aber in dieser überlieferten Session nicht mehr vorgelegt werden. Die Armenpflegegebung darf nie mittelbar oder unmittelbar bezwecken, die Freizügigkeit einzudrängen. (Beifall links.) Ich wiederholte, daß man zugestehen muß, daß für eine Reihe Industrien die Verhältnisse nicht normal sind und daß die Reichsbehörden, Staatsbehörden und Kommunen verpflichtet sind, Arbeitsgelegenheit so viel als möglich zu schaffen. Aber von einem allgemeinen Notstande kann nicht die Rede sein. Auch aus Westpreußen und Baden wird berichtet, daß Grund zu der Annahme, daß die Arbeitslosigkeit sich verschärfen wird, nicht vorhanden ist.

Abg. Lenzmann (freis. Bp.) erkennt das Vorhandensein einer wirtschaftlichen Krisis an; an derselben seien aber Momente schuld, vor denen Redner und seine Partei seit langen Jahren gewarnt hätten. Ein Vorgehen der Regierung gegen die Syndikate würde ich begrüßen, aber können wir das von dem Zickzackkurs dieser Regierung erwarten? Ihr wird beim besten Willen niemand zumutnen, sich in solchen Kampf einzulassen nach dem Beispiel, das sie bei dem Kanal gegeben hat. Statt an das Volk zu appellieren, statt den Landtag oder meinetwegen auch den Reichstag aufzulösen, greift man die Kanalgegner mit Glaceehandschuhen an und sucht sie durch Liebesgesänge zu gewinnen. (Lachen rechts.) Mit einer solchen Politik kann man keinen Hund vom Osten locken, wir haben kein Vertrauen zu solchem Zickzackkurs. (Beifall links.) Herr Graf Posadowsky ist sachlich berichtet, wenn er meint, in der Eisenbahnverwaltung seien keine Arbeitserlassungen vorgenommen. Bei Altenbeken hatte man die Zahl der Bahnhörwärter von 23 auf 16 herabgesetzt. (Hört! hört! links.) Die Eisenbahnverwaltung trägt die Schuld an dem Unglück.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt nochmals, daß das Reich keine Schritte zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit thun könne.

Abg. Dr. Hahn (bei f. f.) wendet sich gegen den Abg. Lenzmann und nimmt die Eisenbahnverwaltung in Schuß.

Hierauf vertagt sich das Haus. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Singer, Lenzmann und Camp.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: 1. Antrag Arendt betr. Nachtragsetat für die Kriegs-veteranen, 2. kleinere Vorlagen, 3. Fortsetzung der heutigen Vorlage.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung, 18. Januar.

Am Regierungstisch: Unterstaatssekretär Fleck.

Auf der Tagesordnung steht zunächst folgende Interpellation des Abg. v. Savigny (Betr.): „Welche Ursachen haben zu dem so belästigenden Eisenbahnußfall am 20. Dezember v. J. bei Altenbeken geführt, und welche Maßnahmen sind getroffen oder geplant, um die Wiederkehr solcher Vorfälle thunlich zu verhindern?“

Abg. v. Savigny (Betr.) begründet die Interpellation und führt aus, daß sich die Eisenbahnfälle bei uns bedauerlicherweise bedenklich häufen. Redner legt an der Hand des amtlichen Berichts im „Reichsanzeiger“ kurz die bekannten thätsächlichen Vorgänge dar, die zu dem Zusammenstoß der beiden Züge bei

Altenbeken geführt haben und erkennt das sympathische Verhalten der Eisenbahnverwaltung an. Die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung, insbesondere die Bahnhörwärter, hätten offenbar vielfach einen zu langen Dienst. Die Eisenbahnverwaltung übe Sparsamkeit, das Haus werde aber sicher bereit sein, die Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn die Verwaltung solche zur Sicherung des Verkehrs verlange. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Fleck entschuldigt zunächst das Fernbleiben des Ministers, der bedenklich erkrankt sei, und gibt sodann einen Überblick über die bestehenden Sicherheitsmaßregeln. Was nun weitere Maßnahmen gegen die Wiederkehr derartiger Unfälle betreffe, so hoffe man dadurch viel zu erreichen, daß man den Zug selber die Entblockung ausführen lasse, außerdem sollen Dampfnebelhörner eingesetzt werden. Vom 1. April ab sei auch eine veränderte Organisation des elektrischen Betriebes geplant. Die Staatsseisenbahnverwaltung habe das volle Gefühl der Verantwortlichkeit und wird die Sicherheit des Betriebes und der Reisenden stets als ihre ernste Aufgabe betrachten.

Abg. Funk (Freis. Bp.): Die Bezahlung der Bahnhörwärter ist im wesentlichen eine unzureichende. Diesen Leuten den Vorwurf der Faulheit zu machen, ist ganz ungerechtfertigt. Zum Faulenzen haben sie gar keine Zeit. Faulenzer gibt es auch überall. Man braucht ja nur einmal durch die Büros der Eisenbahnverwaltung zu gehen! Wir behalten uns die Einbringung eines Antrages vor, daß die Eisenbahnverwaltung alljährlich eine Übersicht vorlege über die Maßregeln, welche zur Verbesserung und Sicherheit des Verkehrs ergriffen sind. Auf diesem Gebiet darf auf keinen Fall gelassen werden. (Beifall links.)

Ministerialdirektor Schröder: Den Vorwurf, daß die Eisenbahnverwaltung zu sparen suche, muß ich entschieden zurückweisen. Wir sind bemüht, alles zu thun,

um Unglücksfälle zu verhindern.

Abg. Humann (Betr.): Die Strecke ist mit Verkehr überlastet. (Rufe: Nein!) Ja, das hat man uns aber gesagt. Deshalb wollen Sie ja doch den Mittelland-Kanal bauen, um die Strecke zu entlasten. So lange können wir aber doch nicht warten. Für die Verkehrs-Entlastung der Strecke muß schon früher etwas geschehen.

Abg. Arnim (Betr.): Ein Vorwurf gegen die Eisenbahnverwaltung kann aus dem Altenbekener Unfall nicht erhoben werden; ein Vergleich mit dem Ausland ergibt, daß die Unfallverhältnisse bei uns noch die günstigsten sind.

Abg. Macco (natt.): Der Unfall bietet keinen Anlaß, von dem bewährten System unserer D-Wagen-Form abzugehen. Auffallend ist, daß von der zur Verwaltung kommenden der Signale bereitgestellten Summe etwa nur ein Drittel verwendet worden ist.

Minist.-Direktor Schröder bemerkt gegenüber einer Aufforderung des Vorredners, an der D-Wagen-Form nichts geändert; es seien im Gegenteil erst neuerdings 114 solcher Wagen neu in Bestellung gegeben.

Abg. Daub (natt.): Die Gefahr liegt weniger in dem Blocksystem als in der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers. Statt zwei Bahnhörwärter sollte man lieber zwei Lokomotivführer fordern. Nicht hinter sondern vor dem Zug liege die Gefahr.

Regierungs-Kommissar Unterstaatssekretär Fleck: Es sind aus Anlaß des Altenbekener Falles strengere Kontrollvorschriften erlassen; auch früher hat es an Kontrollen nicht gefehlt. Der Bahnhörwärterdienst stellt die denkbare geringste Ansprüche an die geistige Fähigung. Vorwürfe gegen die Lokomotivführer sind nicht berechtigt. Preußen besitzt ein Lokomotivführer-Korps, auf das es trotz sein darf.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Interpellation v. Knapp, betreffend Verhaftung von Bredecke und Kulenkamp.

## Deutsches Reich.

Königungs- und Ordensfest. Im Königlichen Schlosse zu Berlin wurde gestern auf Befehl des Kaisers das Krönungs- und Ordensfest gefeiert. Der Kaiser hatte trotz des üblichen Wetters morgens um 9½ Uhr seine gewohnte Aufzunft unternommen. Die zahlreichen Herren, denen der Kaiser Ordensauszeichnungen zugesetzt, und die sich um 9½ Uhr in der ersten braunschweigischen Kammer versammelt hatten, wurden bald darauf in die zweite braunschweigische Kammer geführt, wo die Mitglieder der General-Ordens-Kommission die Überreichung der Orden vornehmen. Inzwischen hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses im Kurfürstengimmer eingefunden, und die Hofcharden und die Gefolge in der boisierten Gallerie aufgestellt, als gegen 11½ Uhr der Kaiser und die Kaiserin erschienen, um nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und nach Entgegennahme der Meldung des Präses der General-Ordens-Kommission, Generalleutnants Prinzen Salm-Hoymar sich im feierlichen Zuge nach dem Rittersaal zur Ablösung einer Kour zu begeben. Den Zug eröffneten die Pagen und die Herren des großen Vortritts, voran der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenberg. Der

Kaiser, in Generals-Uniform, mit dem Bande des Ordens vom Schwarzen Adler und der Kette des Hausordens von Hohenzollern, den Feldmarschallstab in der Hand, führte die Kaiserin, welche eine gelbsilberne Robe trug, über denselben das Band des Schwarzen Adler-Ordens, auf dem Haupte ein Diadem, und den langen Kourschleier. Zwei Leibpagen trugen die lange rotseidene, pelzverbrämte Schleppe. Hinter dem Kaiserpaare schritt der unmittelbare Dienst. Dann folgte der Kronprinz mit der Prinzessin Heinrich, Prinz Eitel Friedrich mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich mit der Herzogin von Albany, Prinz Friedrich Leopold mit der Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Albrecht mit der Prinzessin Alice von Großbritannien, die übrigen Fürstlichkeiten und die Gefolge. Im Rittersaal, wo sich die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und die Staatsminister bereits eingefunden hatten, traten die Majestäten vor den Thronbaldachin, die Prinzen links, die Prinzessinnen rechts vor denselben, die Hofsstaaten und Gefolge weiter zurück. Bei der Kour stellte der Präses der General-Ordens-Kommission die neu ernannten Ritter des Roten Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des Königlichen Hausordens von Hohenzollern vor. Dann bewegte sich der feierliche Zug zur zweiten Parade-Vorkammer, wo die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luisen-Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuz-Medaille denselben erwarteten. Unterdessen füllte sich der Rundbau der Schlosskapelle mit den zum Gottesdienst befohlenen Herrschaften. Sobald das Kaiserpaar die Kapelle betrat, setzte der Domchor ein mit dem 47. Psalm „Frohlocket dem Herrn, alle Völker.“ Gemeindegebet und Liturgie, vom Koslechischen Bläserchor begleitet, wie die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luisen-Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuz-Medaille denselben erwarteten. Unterdessen füllte sich der Rundbau der Schlosskapelle mit den zum Gottesdienst befohlenen Herrschaften. Sobald das Kaiserpaar die Kapelle betrat, setzte der Domchor ein mit dem 47. Psalm „Frohlocket dem Herrn, alle Völker.“ Gemeindegebet und Liturgie, vom Koslechischen Bläserchor begleitet, wie die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luisen-Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuz-Medaille denselben erwarteten. Unterdessen füllte sich der Rundbau der Schlosskapelle mit den zum Gottesdienst befohlenen Herrschaften. Sobald das Kaiserpaar die Kapelle betrat, setzte der Domchor ein mit dem 47. Psalm „Frohlocket dem Herrn, alle Völker.“ Gemeindegebet und Liturgie, vom Koslechischen Bläserchor begleitet, wie die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luisen-Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuz-Medaille denselben erwarteten.

Minist.-Direktor Schröder: Den Vorwurf, daß die Eisenbahnverwaltung zu sparen suche, muß ich entschieden zurückweisen. Wir sind bemüht, alles zu thun, um Unglücksfälle zu verhindern.

Abg. Befinden des Staatsministers v. Thielen hat sich soweit verbessert, daß er im Laufe des gestrigen Nachmittags das Krankenbett verlassen und einige Stunden auf dem Ruhelager zubringen durfte. Die völlige Wiederherstellung des Ministers wird wohl längere Zeit dauern.

Das Befinden des Staatsministers v. Thielen hat sich soweit verbessert, daß er im Laufe des gestrigen Nachmittags das Krankenbett verlassen und einige Stunden auf dem Ruhelager zubringen durfte. Die völlige Wiederherstellung des Ministers wird wohl längere Zeit dauern.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses sind die Freisinnigen wie folgt vertreten: Kommission für die Geschäftsvorordnung durch Abg. Barth-Niel; in der Petitionskommission Kindler-Poens und Wenzel-Görlitz; in der Agrarkommission Dommes; in der Justizkommission Dr. Grüger und Peltaohn; in der Gemeindekommission Kittler-Thorn; in der Untersuchungskommission Wettewamp und Ernst; in der Budgetkommission Dr. Wiemer und Ehlers; in der Rechnungskommission Birchow; in der Wahlprüfungscommission Kopps.

Gegenüber der deutschen Zolltarifvorlage sind, wie die hochfürstliche

„Politische Korr.“ aus Petersburg meldet, die österreichische und russische Regierung in Verhandlungen getreten zur Orientierung über die seitens der beiden Reiche zum Schutze ihrer beiderseitigen Interessen gegebenen Falls einzuschlagende Richtung. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg hat in dieser Richtung eine Besprechung mit dem russischen Finanzminister Witte gehabt. — Die „Neue Freie Presse“

meint, die große Bedeutung dieser Nachricht sei nicht zu verkennen. Für Österreich-Ungarn und Russland ergebe sich eine Verwandtschaft der

Interessen, weil beide Staaten einen wesentlichen Teil ihrer Einfuhr aus Deutschland empfangen und zum überwiegenden Teile agrarische Produkte nach Deutschland exportieren. Uebereinstimmend seien die Interessen besonders von der Ausfuhr von Holz, Biech, Eiern und Fett nach Deutschland. „Schon im Jahre 1893 war es der russische Plan, vor Ausbruch eines Zollkrieges mit Deutschland einen Vertrag mit Österreich zu schließen, durch welchen die österreichische Monarchie dem Vertrag Deutschlands mit Russland zuborgkommen wäre. Damals ist die Idee nicht zur Durchführung gelangt, und der österreichische Vertrag mit Russland ist ziemlich gleichzeitig mit dem deutschen zustande gekommen. Aus der offiziösen Mitteilung scheint hervorzugehen, daß Österreich und Russland dieses Mal in einem gewissen zollpolitischen Einverständnis handeln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Gemeinschaft die Lage beider Regierungen in den Vertragsverhandlungen mit Deutschland verbessern wird.“

Jesuitengesetz. Der „Germania“ zu folge bestätigt es sich, daß die Zentrumsfaktion des Reichstages beschloß, eine Interpellation in Sachen des Jesuitengesetzes einzubringen.

Eine Sitzung des Ausschusses des Verbandes deutscher Berufsgenossenschaften fand, wie die „N. A. B.“ meldet, in Berlin statt, wozu auch Vertreter des Reichsverfassungssamtes eingeladen waren. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Beratung über die Mittel und Wege, um zu einer sachgemäßen Anwendung der Bestimmungen des neuen Gewerbeunfallversicherungsgesetzes über die für die Industrie so schwer wiegenden Zuschlüsse zu um Reservenfonds der Berufsgenossenschaften zu gelangen. Hierüber wurde eine Einigung erzielt.

Württemberg. In der volkswirtschaftlichen Kommission der Abgeordnetenkammer wurde mitgeteilt, die Einnahmen der Staatsbahnen seien im vergangenen Jahre um mehr als zwei Millionen hinter dem Etat angeschlag zu rückgeblieben. Die Steuerkommission setzte mit großer Mehrheit unter entschiedenem Widerspruch des Finanzministers eine Progression der Einkommensteuer bis zu sechs Prozent fest.

Von der Reichsbank. Der „Reichsanzeiger“ meldet vom Sonnabend: In der heutigen Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank wurde mitgeteilt, die Einnahmen der Staatsbahnen seien im vergangenen Jahre um mehr als zwei Millionen hinter dem Etat angeschlag zu rückgeblieben. Die Steuerkommission setzte mit großer Mehrheit unter entschiedenem Widerspruch des Finanzministers eine Progression der Einkommensteuer bis zu sechs Prozent fest.

Bonner Befreiung. Der „Reichsanzeiger“ meldet vom Sonnabend: In der heutigen Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank wurde mitgeteilt, die Einnahmen der Staatsbahnen seien im vergangenen Jahre um mehr als zwei Millionen hinter dem Etat angeschlag zu rückgeblieben. Die Steuerkommission setzte mit großer Mehrheit unter entschiedenem Widerspruch des Finanzministers eine Progression der Einkommensteuer bis zu sechs Prozent fest.

Gazelle-Prozeß. Das Oberkriegsgericht des 1. Geschwaders in Kiel verwirft die Berufung des Gerichtsherrn bezüglich der Freisprechung der Ober-Matrosen Groger und Weiß und hält bezeuglich des Wachtmeister-Maaten Kunze und der Obermatrosen Genz, Weiß und Peiß das Urteil vom 7. November v. J. auf. Kunze wird wegen Achtungsverleugnung zu 6 Wochen Mittelarrest

verurteilt, er war vorher zu 3 Monaten Gefängnis und Degradierung verurteilt worden. Obermatrose Weiß wird mit 2½ Monaten Gefängnis bestraft (in erster Instanz 3 Monate), 1½ Monate werden durch die Untersuchung als verbüxt erklärt. Bei Genz bleibt die Strafe von 3 Monat Gefängnis bestehen. Peit (in erster Instanz zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt) wird wegen Achtungsverleugnung zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt. Das Oberkriegsgericht erblickt in dem Dichten und Singen des Spottliedes auf den Kommandanten nur eine Achtungsverleugnung in Bezug auf eine Diensthandlung, nicht aber eine vorläufige Eregung von Misshandlungen unter Kameraden in Bezug auf den Dienst.

## Ausland.

### England.

Die Prinzessin von Wales wird ihren Gemahl auf der Reise nach Berlin nicht begleiten; im Gefolge des Prinzen werden sich nur die hervorragendsten Offiziere seiner Umgebung befinden. Der Prinz wird am 24. d. Mts. abends von London abreisen; die Reise erfolgt über Dover, Calais und Köln.

### Amerika.

Der Stapellauf der neuen Yacht des deutschen Kaisers findet am 25. Februar vormittags 10½ Uhr statt. Präsident Roosevelt sprach seine lebhafte Genugthuung über den Entschluß Kaiser Wilhelms aus, den Prinzen Heinrich als seinen persönlichen Vertreter zu der Feier zu entsenden. Ein Geschwader wird bis Tomkinsville, wo Prinz Heinrich sich an Bord der „Hohenzollern“ begibt, dem „Kronprinz Wilhelm“ entgegenfahren und von dort den Prinzen die Kai aufwärts eskortieren.

## Der Krieg in Südafrika.

Wie aus Südafrika gemeldet wird, ist Botha im Begriff, seine Streitkräfte an der Grenze des Swazilandes zusammenzuziehen. Dewet streift im Gebiete von Reiz herum und befindet sich innerhalb der englischen Operationsphäre; die Kommandos von Heilbron und Bethlehem befinden sich bei ihm.

Das Hauptmunitionsbureau der Buren befindet sich, wie dem „Standart“ aus Brüssel telegraphiert wird, im Nordosten Transvaals unweit Bourtansberg und enthält noch 60 000 Gewehre und große Vorräte an Munition und Proviant. Das Gelände dort sei fast unzugänglich. Eine Anzahl Burenfrauen bebaue die Felder. Der Burenwiderstand werde nicht aufhören, solange die Bourtansberg-Position nicht von den Engländern besetzt sein wird.

Über den Prozeß gegen Dr. Krause wird aus London gemeldet, daß der Verteidiger habe darauf hingewiesen, daß die Anklagebehörde jeden Beweis dafür schuldig bliebe, daß die Briefe Krauses vom 6. August 1901, in denen er angeblich Broekema sagt, Foerster müsse auf irgend eine gesetzliche Weise erschossen oder sonstwie aus dem Wege geräumt werden, jemals in die Hände Broekemas gelangt seien. Bei Anklagen wegen Aufreizung zum Morde sei es aber durchaus nötig, nachzuweisen, daß irgend eine Person tatsächlich zu dem Verbrechen angestiftet worden sei. Der Lord-Oberrichter trat diesen Ausführungen des Verteidigers bei, fügte aber hinzu, trotzdem werde der Fall vor die Geschworenen kommen und zwar auf Grund der Beschuldigung, daß Krause versucht habe, Broekema zur Ermordung Foersters zu überreden. Dr. Krause wurde des Versuchs der Anstiftung zum Morde schuldig befunden und zu zwei Jahren Haft verurteilt. Bevor das Urteil gesprochen wurde, erhob Dr. Krause Widerspruch und erklärte, er habe niemals die Absicht gehabt, jemand zu töten. Bei Fällung des Urteils erklärte der Richter, Krauses Vorgehen sei moralisch betrachtet, ebenso groß, als wenn das Verbrechen vollführt worden wäre. Deshalb sei der Angeklagte zu der höchsten zulässigen Strafe verurteilt worden.

## Provinziales.

Culmsee, 18. Januar. Von einem unbekannten Menschen wurde der Besitzer Friedrich Deuble aus Bildschön am Donnerstag abend gegen 10 Uhr auf der Chaussee nach Bildschön angefallen, zu Boden geschlagen und beraubt. D. führte ein Portemonnaie mit etwa 4 M. Inhalt bei sich, welches der Ströhl an sich nahm. Von demselben fehlt jede Spur. D. ist nicht unbedeutend am Kopf und im Gesicht verletzt. — Heute in der Nacht wurde dem Maurer August Goretz aus Warschau ein Schwein gestohlen.

Briesen, 18. Januar. Die Kaiserin hat der Bezirkshauptmann Frau Anna Heinze, welche bereits 44 Jahre ihren Beruf ausübt, die von der Kaiserin Augusta gestiftete Brustsche für treue Dienste verliehen. — Der hiesige Vaterländische Kreis-Frauenverein hat im Jahre 1901 an Mitgliederbeiträgen 246 M., an Zinsen 330 M., an Zuwendungen 1000 M., Bazarinnahme 1496 M., aus Vereinseinrichtungen 20 M., an Baugeldern 6300 M., zusammen 9412 M. vereinahmt. Herausgabe

wurden 25 M. Beitrag an den Provinzialverein, 236 M. Verwaltungskosten, 1770 M. für Unterhaltung der hiesigen, von 37 Kindern besuchten Kleinkinderschule und der Diakonissenstation in Gollub, 497 M. Armenunterstützungen, 50 M. Stiftungsbeitrag, zusammen 2758 M. Mit den aus dem Vorjahr übernommenen 514 M. beträgt der Kassenbestand 12341 M. einschließlich des für Bauzwecke bestimmten Geldes. — Die Vorarbeiten für die hier zu errichtende städtische Wasserleitung sind soweit vorgeschritten, daß die Ausschreibung der Ausführungsarbeiten hat erfolgen können. Der Wasserturm wird seinen Platz am Luxuspferdermarkt erhalten.

Dirschau, 18. Januar. Die Stadt anwaltschaft in Danzig ist gegen den hiesigen Tierarzt Herrn A. und Herrn Gutsverwalter B. Czalin wegen Vergehens gegen das Reichsviehseuchengesetz bezw. das Nahrungsmittelgesetz eingeschritten. Beiden wird zum Vorwurfe gemacht, die vorgeschriebene Anzeige von dem Vorhandensein des Milzbrandes bei einem auf dem Gute Czalin plötzlich verendeten Ochsen unterlassen und ferner den Benutz des Fleisches durch Gutseinwohner nicht verhindert zu haben. —

Großes Aufsehen erregt hier ein Raub anfaßl., welchen der erst kürzlich als Reserve-Unteroffizier zurückkehrte Sohn des hiesigen Viehhandlers Tiedemann in einer abgelegenen Straße gegen eine Kellnerin ausgeführt hat. Nach einem mit seiner Begleiterin unternommenen Spaziergang überfiel er diese und beraubte sie ihrer Bartschaft von 40 M. Auf Anzeige der Beraubten wurde L. verhaftet und gestand die That ein.

Danzig, 18. Januar. Gestern vormittag brach auf dem Küstenpanzerschiff „Worwulf“, welches augenblicklich einem Umbau unterzogen wird, ein Gerüst zusammen, wobei vier auf demselben beschäftigte Kesselschmiede herabstürzten. Der eine von ihnen zog sich einen Beinbruch, der andere starke Hautabschrüngungen zu, während zwei der Leute unverletzt blieben. — Gestern vormittag hat im Sitzungssaale der hiesigen Eisenbahndirektion unter dem Vorst. des Herrn Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Heinrich eine Konferenz der Mitglieder und Hilfsarbeiter der Direktion mit den sämtlichen Herren Inspektions-Vorständen des Bezirks stattgefunden. — In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerk A. G., Schellmühl, in welcher 3392 000 M. Aktienkapital vertreten war, wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe neuer Aktien um höchstens 800 000 M. zu erhöhen und den Bezug dieser Aktien den Aktionären mit der Maßgabe anzubieten, daß diejenigen Aktien, auf welche das Bezugssrecht nicht ausgestellt wird, im Verhältnis von 4:1 zusammengelegt werden.

Bromberg, 19. Januar. Ein entsetzlicher Mord ist, wie schon gemeldet, am Donnerstag vormittag in den benachbarten Forsten begangen worden: der seit Donnerstag vermisste königliche Förster Bahrzowski aus Forsthaus Beelitz ist Mörderhänden zum Opfer gefallen. Bahrzowski verließ am Donnerstag früh um 7½ Uhr seine Wohnung, um seinen Befall zu begehen. Er bemerkte beim Weggehen zu seiner Mutter, er werde gegen mittag wieder zu Hause sein. Er kam indessen nicht, blieb auch den Nachmittag über fort, und als er auch am nächsten Morgen — Freitag — noch nicht zu Hause war, machte die Mutter des Herrn B. auf der nahen Oberförsterei Glinke, zu deren Revier der Schutzbezirk Beelitz gehört, von dem Verschwinden Anzeige. Sofort begaben sich nun Forstbeamte und Arbeiter in den Wald und sandten am Nachmittage die Leiche des Försters in der Schlucht einer Schonung des Schutzbezirks Kaltwasser. Den Leuten bot sich ein schrecklicher Anblick dar: Die Leiche des Försters hatte eine kniende Stellung unter einem Baume, um den Hals war ein Strick geschnürt und ein Strickende hing an dem darüber befindlichen Baumaste. Außerdem wiesen Gesicht u. Schädel zahlreiche Stiche auf. Flinte und das Notizbuch, das der Förster bei sich führte, waren verschwunden, dagegen lag in der Nähe der Leiche ein Sack mit einem Hasen. Nach diesem Befund scheint B. bei seinem Dienstgang aus Wildbube geflohen zu sein und diese bis in den Befall Kaltwassers verfolgt zu haben. Dort scheinen ihm die Kerle in die Schonung gelockt und sich ihm entgegengestellt zu haben, und während er dabei gewesen ist, ihre Namen im Notizbuch zu notieren, sind die Diebe über ihn plötzlich hergeschossen, haben ihn zunächst erschlagen und zum Überfluss noch die Leiche aufgehängt. Der Strick ist später gerissen und die Leiche zu Boden gefallen.

## Lokales.

Thorn, den 20. Januar 1902.

### Tägliche Erinnerungen.

21. Januar 1793. Hinrichtung Ludwigs XVI., des entthronten Königs von Frankreich (Ludwig Capet).  
1804. Moritz von Schwind geb. (Wien).  
1811. Roderich Benedix geb. (Leipzig).  
1815. Matthias Claudius † (Hamburg).  
1831. Ludwig Achim von Arnim † (Wiesbaden i. Marz).  
1851. Albert Lortzing, Opernkomponist, †  
1872. Franz Grillparzer † (Wien).

— Personalien aus dem Kreise. Der Besitzer Johann Meller aus Folgowo ist als Schöffe der Gemeinde Folgowo und der Landwirt Hermann Bischoff aus Balkau als Gemeindedienner für die Gemeinde Balkau bestätigt worden.

— Personalien. Der Referendar Siegfried Noah im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— Personalveränderungen in der Armee. Freiherr von Reichenstein, Major beim Stab des ostasiatischen Reiterregiments, aus dem bisherigen Expeditionskorps ausgeschieden und als aggreg. beim Ulanenregiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 angestellt. Becker, Hauptmann und Kompaniechef im Fußart.-Rgt. Nr. 15, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Marienburg ernannt. Im Beurlaubenstand: Klindt, Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Schulz, Oberleutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Thorn), Walter, Lieutenant der Landwehr-Pioniere 2. Aufgebots (Thorn), der Abschied bewilligt.

— Dienstentlassung. Der Landgerichtsassistent und Dolmetscher Labunski ist durch Beschluß des Disziplinargerichtshofes in Marienwerder aus dem Amte entlassen worden. Für die Zeit von drei Jahren wird ihm die halbe Pension gewährt. L. hatte sich in sittlicher Beziehung vergangen, indem er eine Gesangene, die zum Zwecke des Verhörs in einem besonderen Zimmer des Landgerichtsgebäudes untergebracht worden war, dafelbst vergewaltigte. Er ist verheiratet und Vater dreier Kinder.

— Ugl. Preußische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 206. Lotterie hat in der Zeit vom 20. Januar bis 4. Februar zu geschehen. Die Ausgabe der Freilose findet vom 25. Januar ab statt.

— Für die höheren Schulen der Provinz Westpreußen sind die Ferien wie folgt festgesetzt: Ostern vom 22. März bis 8. April, Pfingsten vom 16. Mai bis 22. Mai, Sommer vom 5. Juli bis 5. August, Herbst vom 27. September bis 14. Oktober, Weihnachten vom 23. Dezember bis 7. Januar 1903. Die angegebenen Daten sind die Tage des Schulschlusses und Schulansanges, also Schultage.

— Die westpreußischen Bau-Innungen halten ihren Bezirkstag vom 2. bis 4. Februar in Könitz ab.

— Weichselstädtebahn. Zum Umbau der Weichselstädtebahn wird noch folgendes mitgeteilt: Die Erdarbeiten sind auf der ganzen Strecke, mit Ausnahme eines kleinen Teiles zwischen Rehhof und Marienburg, fertiggestellt, wobei das Bahnplanum dem Hauptbahnhprofil entsprechend verbreitert worden ist. Zur Vergrößerung der engeren Kurven haben namentlich zwischen Garnsee und Sęblinie große Abtragungen stattfinden müssen. Die gewonnenen Bodenmassen wurden zur Erweiterung des Bahnhofes Graudenz verwendet. Der Ausbau der Kurvenveränderung, die Ausgleichung der Gefäßstrecken ist noch nicht ganz vollendet, auch die vorgesehene Schwellenvermehrung hat noch nicht ganz beendet werden können. Eine Einziehung neuer Schienen ist vorläufig nicht vorgesehen. Mit dem Umbau des Schienenmaterials soll erst in einigen Jahren und dann streckenweise vorgegangen werden, so daß die ganze Strecke erst nach einer Reihe von Jahren mit langen Schienen versehen sein wird. Im Erstausbau ist eine Änderung im Schienenmaterial bisher nicht vorgesehen. In diesem Jahre wird es erforderlich, die Erdarbeiten und Schwellenauswechselung bezw. Vermehrung zu vollenden, einige Wegeunter- bzw. Ueberführungen infolge von Wegeverlegungen zu erneuern, die an den sämtlichen Ueberwegen erforderlichen Schranken aufzustellen, für das Bahnbewachungspersonal die erforderlichen Wohnhäuser zu erbauen und für die ganze Strecke die Signal- und Stellwerksanlagen einzurichten. Diese Arbeiten sind noch teilweise in der Vorarbeit, so daß die Gründung des Vollbahnbetriebes am 1. Juli d. J. noch nicht möglich sein wird. Es soll aber mit allen Kräften dafür gesorgt werden, daß mit dem Fahrplanwechsel 1. Oktober der Vollbahnbetrieb eröffnet wird. Der für die Vollbahn ausgearbeitete Fahrplanentwurf liegt zur Begutachtung vor, und es soll später eine Interessenten-Versammlung einberufen werden, die über die Zweckmäßigkeit des Zugverkehrs sich äußern soll. Es liegt zwar nicht in Absicht, allgemein den Nachtdienst einzuführen, jedoch wird Station Graudenz insofern in den Nachtdienst hineingezogen werden, als der letzte Zug von Thorn nach 12 Uhr nachts eintreffen soll.

Der V. Volksunterhaltungsabend, welcher gestern im Victoriaaal abgehalten wurde, war wiederum sehr zahlreich besucht. Es hatten sich nach oberflächlicher Schätzung ca. 1000 Personen eingefunden, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Abend wurde mit 2 Chorgesängen der Liedertafel eingeleitet. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Preuß eine kurze, aber zündende Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des 18. Januars als Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreiche und der Gründung des deutschen Reiches hinwies. Der Ansprache folgte eine schwungvolle Deslamation

der Hardtschen Dichtung „Deutschlands Ehrentag“. Im Anschluß hieran sang die Liedertafel „Das deutsche Lied“, von Kaliwoda. Den Schluß des ersten Teils bildeten zwei Vorträge eines Trios für Pianoforte (Fräulein Kaufmann) Violine (Herr Brück) und Violoncello (Herr Bahrmann), die sehr gut ausgeführt und mit großem Beifall aufgenommen wurden. Zu Beginn des zweiten Teils verlas Herr Kreisschulinspektor Witte eine Abhandlung über den Dichter Wilhelm Müller, die aber bei der langen Ausdehnung — der Vortrag dauerte ca. dreiviertel Stunde — das Publikum nach und nach ermüdete. Unseres Erachtens sind derartige lange Vorträge bei Volksunterhaltungsabenden durchaus nicht angebracht, das Publikum will an solchen Abenden, wie es ja schon im Worte liegt, unterhalten sein, aber keine langen wissenschaftlichen Aufführungen hören, ein kurzer volkstümlich gehaltener Vortrag mit Recitation einiger Gedichte hätte viel besser gewirkt. Mit großem Beifall wurde Fräulein Hering ausgezeichnet, die mit ihrer sympathischen Soprastimme einige Lieder aus des Dichters Zyklus „die schöne Müllerin“, komponiert von Franz Schubert, zu Gehör brachte. Der letzte Teil des Programms bot eine Fantasie für Violoncello und Klavier und einige Vorträge des Herrn Lehrer Wollitz in plattdeutscher Mundart. Für die letztere schien sich das Publikum nicht besonders zu interessieren, denn als bekannt geworden war, daß das als letzte Nummer auf dem Programm stehende Männerquintett ausfalle, verließen bereits hunderte den Saal.

— Der neuwärtige Kirchenchor feierte am Sonnabend abend sein Wintervergnügen im großen Saale des Schützenhauses. Das Programm bot in den beiden ersten Teilen Gesangsvorträge, die in vorzülicher Weise zu Gehör gebracht wurden. Der gemischte Chor sang unter Leitung des Herrn Lehrer Pleger das „Sonntagslied“ von Tschirch und das „Frühlingsmorgenlied“ von B. Klaus. Sehr gut gefielen die beiden Duette „Fliege du Voglein“ von Abt und „Frühling“ von Steinwender, sowie der Frauenchor „Wanderlied“ von Mendelssohn. In zweiten Teile sang der Männerchor die Lieder „Morgengruß an den Rhein“ von Tschirch und „Schön-Aennchen“ von Neumann, ferner der gemischte Chor „Verdriechlich Kindlein“ von Möhring und „Reiterlied“ von Nicolai. Nach einer längeren Pause folgte die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Auch ein Fest“ von B. Schumann. Das Stück wurde sehr flott gespielt und fand großen Beifall. Nach Eledigung des Programms fand Ball statt, bei dem es die Angehörigen des Kirchenchors bewiesen, daß sie neben der Gesangskunst auch in der Kunst Terpsichores nicht unerfahren sind. Die Teilnehmer blieben in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen.

— Der hiesige Hirsch-Dunder'sche Gewerbevereins-Verband hatte für den gestrigen Sonnagnachmittag im kleinen Saale des Victoriagartens seine 1. Verbandsversammlung im neuen Jahre angefeiert. Es wohnten derselben außer den Mitgliedern auch viele Gäste bei. Der Vorsitzende Herr Buchbinder Witt machte nach herlicher Bewilligung den Anwesenden die Mitteilung, daß der Zweigverein der Fabrik- und Handarbeiter am 25. d. Mts. sein Stiftungsfest feiern werde. Herr Schriftführer Hinz berichtete sodann laut Protokoll über die Versammlungen und Sitzungen vom 7. Oktober 1901 bis einschließlich 15. Januar 1902. Der darauf verlesene Kassenbericht für das 3. und 4. Quartal 1901 stellt einen Bestand von 13,45 M. fest. Die Gewerbeberichtswahlen sind nunmehr beendet; von den Holzarbeitern ist Herr Naumann, von den Fabrik- und Lederarbeitern Herr Bieper und von den übrigen Handwerkszweigen Herr Witt gewählt worden. Hieran schloß sich ein längerer Vortrag des Herrn Hinz über das aktuelle Thema: „Unsere Industrie und die jetzige Arbeitslosigkeit.“ Redner stützte mit kräftigen Worten den Auftschwung und Niedergang des wirtschaftlichen Lebens innerhalb der letzten Decennien. Er gedachte ganz besonders der heutigen wirtschaftlichen Krise, die sich auf alle Gebiete deutschen Erwerbslebens erstreckt. Die Kalamität zeigte sich besonders in erschreckender Weise bei der Industrie. Mangel an Absatzgebieten, Überproduktion, der unheilvolle süd-ostasiatische Krieg und die zwar beigelegten, aber sehr unangenehm nachwirkenden Chinawirren, ferner die in Aussicht stehenden agrarischen Schätzsätze hätten es verschuldet, daß Tausende von fleißigen Arbeitern sich plötzlich ihres Verdienstes und Brotes beraubt sahen. Ungezählte Arbeiterfamilien sahen heute hungernd und mit schweren Sorgen in die nächste Zukunft, kein Wunder, wenn manch' einer da zu Thaten getrieben werde, die sich mit dem Gesetz nicht vereinbaren lassen. Wenn der Arbeiter leide, so leide das ganze Volk. Die Bankenkrise, die sich im verflossenen Jahre geradezu häusen, hätten nicht minder dazu beigetragen, die Kaufkraft und den Unternehmungsgeist im Volke zu schwächen und das soziale Elend zu erhöhen. Und obendrein lämen nun noch die notleidenden Agrarier mit ihren allen Aufschwung vernichtenden Zolltarifforderungen. Diese Herren seien es auch gewesen, die im Abgeordnetenhaus durch die Ablehnung des Mittellandkanals viele um den Arbeitsverdienst gebracht hätten, der ihnen gerade heute so

nöthäte. Auch hier in Thorn könne durch Verwirklichung der Bauprojekte eines Stadttheaters, eines Fortbildungsschulgebäudes usw. viel zur Herabminderung der Arbeitslosigkeit gethan werden. Es sei auch hier versucht worden, den Arbeitslosen Beschäftigung auf dem Lande zu geben, aber die Herren Agrarier scheutn sich aus guten Gründen sehr, die aufgeklärten Industriearbeiter dazu zu verwenden. Redner kam dann auf den lärmenden wirkenden Militarismus zu sprechen, der Deutschland gegenüber anderen Ländern, wie den Vereinigten Staaten von Amerika, wirtschaftlich niederrückt. Redner legte ziffernmäßig dar, wie rapide seit den Jahren 1887 und 1888 die Ausgaben für Heer und Marine gestiegen seien. In Amerika, wo ein verschwindend kleines Heer gehalten werde, stelle man das Kapital nutzbringend in den Dienst der Arbeit. In den Vereinigten Staaten erwachse dem Deutschen Reich ein mächtiger Rivale auf dem Weltmarkt. Redner betonte schließlich, wie sehr es im eigenen Interesse der Arbeiter liege, gerade zu gegenwärtiger Zeit den Gewerkschaften anzugehören. An den sehr beispielhaft aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere, eifrige Diskussion. Es wurde darin auf das Überhandnehmen des Militarismus Bezug genommen und das mangelnde Interesse der Mitglieder an den Vereinsversammlungen beklagt. Der Vorsitzende glaubte als Grund für letzteren Punkt anzuführen zu können, daß hier im Osten die polnisch-katholischen Arbeiter zu sehr unter dem Banne der Kirche ständen und von den geistlichen Herren, die in den Gewerkschaften einen gefährlichen Feind für ihre Autorität erblickten, demgemäß beeinflußt würden. Die Wahl von Rechnungsrevisoren bildete den 3. Punkt der Tagesordnung. Es wurden hierzu einstimmig die Herren Hing und Wolff gewählt. Der vom Kassierer Herrn Wolff vorgetragene Kassenbericht der Beerdigungsmusikasse schloß für das 3. Quartal 1901 mit einer Einnahme von 128,16 Mark, einer Ausgabe von 71,66 Ml. und einem Barbestand von 56,50 Ml. Die Kasse hat für das 4. Quartal 1901 eine Einnahme von 101,40 Mark und eine Ausgabe von 6,35 Ml. aufzuweisen, so daß ein Bestand von 95,05 Ml. verbleibt. Auf der Sparkasse stehen 142,57 Ml., die Zinsen ergeben 2,75 Ml., das Kapital stellt sich auf 237,72 Ml. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Erhöhung der Beiträge von 15 auf 20 Pf. für den Monat die Finanzen einen derartig günstigen Stand hätten. Der Antrag des Kassierers, ihm 1 oder 2% Vergütung für seine Mühwaltung zu gewähren, wurde einstimmig abgelehnt. Nach etwa zweistündigem Dauer schloß die Versammlung um 6½ Uhr.

Der Thorner Akkerveein hielt am Mittwoch seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr J. Henckel, brachte zunächst ein Hoch auf den Landesherrn aus und sprach dann die geschäftlichen Angelegenheiten, Zweck, Stand und Mitgliedschaften, sowie auch die Verluste, die der Verein im vergangenen Jahre an der Füllerei wie im Wächtereibetrieb beim letzten Hochwasser für Drahtenberg hier am Ort hatte. Der Grund dafür wurde darin gefunden, daß jeder Drahtenbesitzer, um seine Hölzer verkaufen zu können, gern oberhalb oder dicht bei Thorner auf der Weichsel längere Zeit lagern möchte; da nun aber gegen frühere Jahre die Anlegeplätze von Jahr zu Jahr durch Buhnen und Brückenwerke usw. mehr und mehr verringert sind, am Ufer das Antlegen aber erschwert ist, so bleiben nur noch Plätze im Strom (außer Fahrtstrasse), die jedoch schon bei geringerem Hochwasserstande große Gefahren und Verluste bringen. Diese Verhältnisse haben auch dem Verein den ganzen Arbeitsverdienst im Geschäftsjahr genommen, und da dieser auch in Zukunft kaum besser werden wird, so wurde nach Rechnungslegung durch den Rendanten, Herrn Gottlieb, die einen Gehaltsvertrag von 4055 Ml. ergab, durch Stimmabstimmung (9 für Auflösung, 2 für Weiterbestehen) die Auflösung des Akkervereins beschlossen. Die nach Bezahlung der Schulden noch verbleibenden Bestände an Utensilien usw. sollen, soweit es angeht, am 17. Februar unter die Mitglieder gleichmäßig verteilt, solche, die nicht verteilt werden können, meistbietend unter den Mitgliedern versteigert werden. — Da der Verein seit 1885 sich hier für alle Interessen und Hilfesleistungen des Wasserverkehrs auf der Weichsel gut bewährt hat, so ist die Auflösung ein bedauerliches Zeichen, und es wäre wohl zu wünschen, daß unter den Beteiligten eine Verständigung erzielt würde, um dieses Unternehmen auch fernerhin lebensfähig zu erhalten.

Provinzial-Landtag. Die Eröffnung des Westpreußischen Provinzial-Landtags, welcher in diesem Jahre befannlich auf den 4. März einzuberufen ist, wird an diesem Tage in üblicher Weise mittags 12 Uhr im großen Saale des Landeshauses zu Danzig durch Herrn Oberpräsidenten von Gobler geschehen.

Die nächste Kreisausschüttung wird am 1. Februar stattfinden.

Herr Stadtrat Ratszimmermeister Behrensdröff begibt am 5. Februar, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Bei dem kalten Winter haben sich die Bierbrauer und Restaurateure bis jetzt nicht mit den nötigen Eisvorräten versehen können. Daher ist man bestrebt, daß schwache Eisstrukturen auszunehmen, das seit einigen Tagen auf der Weichsel eingetreten ist. Man sieht soviel wie möglich Schollen auf, was durchaus nicht ohne Anstrengungen und Schwierigkeiten verbunden ist. Natürlich können die kaum 3 Centimeter dicken Schollen nur einen mangelhaften Ersatz für Körner eis bilden.

Zwangsvorsteigerung. Vor dem hiesigen Amtsgericht kam am Sonnabend das Grundstück Wessienstr. Nr. 88 auf den Namen des Fleischermasters Eduard Guiring und seine gütigemeinschaftliche Ehefrau Alma geb. Kautz eingetragen,

zur Versteigerung. Das Meistgebot gab mit 45 720 Mark Herr Kaufmann S. Salomon von hier ab.

Besitzwechsel. Herr Kaufmann Sakrisz hat auf der Culmer Vorstadt das an der Ecke Culmer Chaussee und Bergstraße belegene Grundstück des Herrn Gaftwirt Jakobsohn für 18 000 Mark gekauft; er beabsichtigt dort zur Einrichtung einer Filiale einen Neubau aufzuführen.

Groben Unfall hat in letzter Nacht auf dem altpädt. Markt ein hiesiger Sanitätsunteroffizier verübt. Derselbe zerstieg gegen 11 Uhr einen Aushängekasten der Firma Guttfeld u. Co., so daß die Waren auf die Straße herausfielen und von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mussten. Nach Verübung der That hat der Unteroffizier das Weite gesucht. Doch ist er erkannt worden, so daß es wohl gelingen dürfte, die Personalien festzustellen. Der Kommandantur ist bereits Anzeige erstattet worden.

Verhaftet wurden 4 Personen, darunter der Arbeiter Michael Schulz, der obdachlos und schon mit Zuchthaus vorbelastet ist. S. hat am Sonnabend nachmittag auf der Breitestraße eine längere, eifrige Diskussion. Es wurde darin auf das Überhandnehmen des Militarismus Bezug genommen und das mangelnde Interesse der Mitglieder an den Vereinsversammlungen beklagt.

Eine Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten wurde gestern abend von letzteren auf der Jakobsvorstadt geradezu mit Gewalt herbeigeführt. Die Soldaten wehrten sich ihrer Haut und jagten den Anführer des ganzen Streits den steilen Schulsteig hinunter, wo er ihnen zu seinem Glück bei dem großen Tumult und Menschenauflauf entkam.

Strafammer. In der heutigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten war die russische Unterthanin, Arbeiterin Franziska Grimmig ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Haft, geständig, obwohl sie verschiedenlich ausgewiesen ist, immer wieder nach Preußen zurückgekehrt zu sein und sich dort selbst der Verlegung der Sittenkontrollvorschriften, unter die sie gestellt war, schuldig gemacht zu haben. Die Grimmig räumte ferner ein, der Arbeiterfrau Franziska Tolarski aus Nowrajlaw, als sie mit dieser am 11. Dezember 1901 im Kellerstadel der Frau Kowalski in Thorn zusammentraf, einen Geldbeutel mit 3 Ml. Inhalt gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurteilte sie als rücksäßige Diebin zu 9 Monaten Gefängnis und wegen der anderen beiden Straftaten zu 8 Wochen Haft.

In der zweiten Sache hatten sich die Arbeiterfrauen Angelika Nehring und Margaretha Egner aus Culmsee wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angestellten waren am 14. November 1901 auf dem Bahnhof Culmsee mit dem Ausladen von Weiß, welches für den Bäckermeister Leibrandt in Culmsee bestimmt war, beschäftigt. Hierbei sollen sie einige Säcke geöffnet und sich daraus eine Quantität Weiß angeeignet haben. Aus der Verhandlung ergab sich, daß die Strafthat der Angestellten nicht als Diebstahl, sondern als Mundraub anzusehen sei. Da zur Strafverfolgung wegen des letzten Vergehens die Siedlung des Strafantrages erforderlich ist, dieser aber nicht gestellt war, so mußte das Verfahren eingestellt werden.

Temperatur morgens 8 Uhr 2 Grad

Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

Wasserstand der Weichsel 2,15 Meter.

Gefunden ein Herren-Krimmerhandschuh am Gouvernement.

Kriegsgericht. Am Sonnabend sollte gegen den Pionier-Unteroffizier Paul Gust wegen thätlichen Angriffs, Achtungüberzeugung pp. gegen einen Vorgesetzten verhandelt werden. Die Verhandlung mußte aber vertagt werden, weil der Hauptzeuge, Lieutenant W., wegen Krankheit am Erscheinen verhindert war.

Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps trat hier Sonnabend zusammen, um eine Berufungssache gegen den Kanonier Gustav Falkenberg von der 5. Batterie-Art.-Regt. Nr. 35, zur Zeit zum hiesigen Artillerie-depot kommandiert, zu verhandeln. Falkenberg wurde im Dezember v. J. vom Kriegsgericht von der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransports — es handelte sich um das Zusammenfahren eines Artilleriefuhrwerks mit einem elektrischen Straßenbahnwagen in Moser — freigesprochen und nur wegen Verlasse des Platzes auf einem Kommando zu 5 Tagen Mittelarrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, dieselbe wurde aber vom Oberkriegsgericht verworfen.

Moder, 20. Januar. Der zu Blotterie plötzlich gestorbene Schornsteinfeger geselle Kar Turowski aus Moser hat, wie die gerichtsärztliche Leichenschau ergeben hat, seinen Tod nicht durch äußere Verletzungen gefunden, sondern er ist an Erstickung gestorben. Ein russischer Arbeiter, Leon Rasalski aus Doberczewiz in Russisch-Polen, welcher in derselben Nacht im Cafèhaus zu Blotterie in einem Nebenzimmer übernachtete, ist verhaftet und dem Amtsgerichte zugeführt worden, da er verdächtig erscheint, zu dem Tode des Turowski in Beziehung zu stehen.

Moder, 20. Januar. Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung wurde am Sonnabend nachmittag im hiesigen Amtshause abgehalten. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg eröffnete die Sitzung gegen 1/4 Uhr und begrüßte die Gemeindevertreter mit herzlichen Wünschen für das neue Jahr.

Hoffentlich werde in demelben Friede und Einigkeit herrschen, damit das neue Jahr für die Gemeinde zu einem recht gesegneten werde. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Beschliffassung über Anschaffung einer Laterné bei der Fortbildungsschule. Über diesen Punkt entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Herr Paul kam auf die im vorigen Jahre bewilligten neuen Laternen zu sprechen und erklärte, er sei sehr enttäuscht über die Ausführung des Beschlusses der Gemeindevertretung. Bei den neuen Laternen seien die Schrauben vollständig lose, sodaß die Krone bei jedem Luftzug wecke. Die Laternen hätten viel zu schwach Ständer, außerdem seien sie nicht fest genug in den Boden eingezogen.

Er möchte doch wünschen, daß das Gemeindeeigentum besser gepflegt werde. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg entgegnete darauf, daß er die angeführten Mängel werde sofort abstellen lassen. Herr Götz war nicht dafür, eine neue Laterné zu bemühen, sondern stellte den Antrag, die an der Wilhelmstraße stehende Laterné dort wegzunehmen und an die Fortbildungsschule zu setzen. Herr Broiss sprach sich gegen diesen Antrag aus und erwiderte Herrn Paul, daß die Ständer der neuen Laternen durchaus nicht zu schwach seien. Bei der Abstimmung waren 11 Herren für Beschaffung einer neuen Laterné an der Fortbildungsschule, sodaß der Antrag Götz abgelehnt war. — Zum zweiten

Punkte der Tagesordnung brachte Herr Gemeindevorsteher Falkenberg das vom Gemeindevorstand ausgearbeitete Ortsstatut betr. das Feuerlöschwesen zur Verleihung. Darnach sind alle Steuerpflichtigen Einwohner von Moser zu Feuerlöschdiensten verpflichtet. Eine Belebung vom Dienste kann eintreten bei Zahlung eines einmaligen Betrages von 25 Ml., oder bei Zahlung von jährlich 5 Ml. Der jährliche Beitrag für passive Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr beträgt 4 Ml. Für die nächste Zeit ist die Gründung einer Feuerlöschabteilung in Aussicht genommen. Für schnelles Erscheinen an der Brandstätte sollen für die Gespanne Prämien ausgegeben werden, und zwar für das erste 10 Ml., für das zweite 6 Ml. und für das dritte 3 Ml. Das Statut wurde einstimmig angenommen. — Der dritte Punkt betraf Neuregelung des Waisenwesens und Einführung der Gemeindeverwundshaft. Das Waisenwesen in Moser sehr im Argen liegt, so hat Herr Gemeindevorsteher Falkenberg ein Statut ausgearbeitet, nach welchem ein Waisenamt, dessen Vorsitzender der Gemeindevorsteher ist, errichtet werden soll. Die Gemeinde Moser soll in 5 Bezirke eingeteilt und jeder Bezirk einem Waisenamt unterstellt werden, dem mehrere Frauen als Waisenpflegerinnen zugewiesen werden. Die Waisenräte werden auf 6 Jahre gewählt. Waisenpflegerinnen werden 15 bis 25 erforderlich sein. Bei der Auswahl der Waisenräte und Waisenpflegerinnen sollen möglichst in gleicher Anzahl evangelische und katholische Herren und Damen berücksichtigt werden. Von 1898 bis 1901 mußten in Moser 300 Waisenkindern eingeschleift werden. Das Statut wurde einstimmig angenommen. Weiter beabsichtigt Herr Gemeindevorsteher Falkenberg, in Moser nach dem Muster von Dortmund eine Gemeindeverwundshaft einzuführen, um die Armenfasse der Gemeinde zu entlasten. Zur Zeit seien in Moser 125 Waisenkindern über uneheliche Kinder eingeleitet. Es wurden uneheliche Kinder geboren im Jahre 1899 = 45, 1900 = 39 und 1901 = 37. Unterstüttungen wurden von der Armenfasse infolge dieser Geburten gezahlt 1899 in 22 Fällen = 1338 Ml., 1900 in 18 Fällen = 840 Ml. und 1901 in 8 Fällen = 492 Ml. Die Thätigkeit des gerichtlich zu bestellenden Gemeindeverwundhauses wird sich nur darauf erfreuen, sofort beim Eintreten eines Falles mit allen Mitteln zu versuchen, den Erzeuger zur Zahlung von Alimenten heranzuziehen, so daß die Armenfasse dadurch entlastet wird. Das Statut wurde einstimmig angenommen. Die Gemeinde Moser ist die erste Gemeinde, welche in den Provinzen eine derartige Gemeindeverwundshaft zur Einführung bringt. — Bei Punkt 4 handelt es sich um eine Überreichung des Bibliotheks-Etats von 52,95 Mark, welcher Betrag für Anschaffung neuer Gelehrtbücher verwendet worden ist. Herr Walther war anfangs dagegen und meinte, mit einer Überreichung von 52,95 Mark werde angefangen und mit Millionen werde man auf hören. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Betrag wurde einstimmig bewilligt. — Zu Punkt 5 wurde als Armenverein für den 5. Bezirk an Stelle des Herrn Ziemirowski Herr Oberbürgermeister gewählt. — Punkt 6 betraf die Anfertigung eines Bebauungsplanes. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg teilte hierzu mit, daß die Aufführung eines Bebauungsplanes schon seit 1886 in Aussicht genommen sei und brachte ein Schreiben des Herrn Landrats zur Verleihung, in welchem sich dieser für thunlich schließende Erledigung dieser Angelegenheit auspricht. Der vom Landrat Böhmer 1886—89 gefertigte Bebauungsplan ist vom Kreisausschuß genehmigt worden, doch haben sich die anderen beteiligten Behörden (Feuerwehrkommando, Magistrat Thorner, Eisenbahndirektion) gegen den Plan ausgesprochen. Herr Falkenberg bittet nun, die Gemeindevertretung möge ihm bevollmächtigen, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun und den Landrat Böhmer mit einer neuen Anfertigung des Bebauungsplanes zu beauftragen. Wegen der Jakobs- und Culmer-Vorstadt soll an den Magistrat von Thorner eine Anfrage gerichtet werden, ob sich derselbe am Bebauungsplan beteiligen wolle, weil dort der Anschluß der Straßen und die Entwässerung nur in Gemeinschaft mit Thorner geregelt werden kann. Die Gemeindevertretung erklärte sich damit einverstanden. — Nach Erledigung der Tagesordnung fragte Herr Götz an, wie es mit dem neuen Bahnhof II. Klasse steht, und ob etwas Wahres daran sei, daß der Gemeindevorstand den Bau einer eigenen Gasanstalt oder den Anschluß an die Thorner Gasanstalt beabsichtige. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg erklärte darauf, daß der neue Bahnhof am 1. Oktober eröffnet werde, und daß der Gemeindevorstand den Bau einer Gasanstalt bereits erwogen habe, denn die Eisenbahnverwaltung brauche doch auch Licht, und ehe dieselbe daher andere Schritte thue, wolle man ihr lieber vorzutreffen suchen. Einiges Bestimmtes darüber steht jedoch noch nicht fest. Schluss der öffentlichen Sitzung 1/4 Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung.

Moder, 20. Januar. Unser Liederfest ist am Sonnabend im Wiener Café ihr diesjährige Wiederholung, an welchem außer den vollauf und pünktlich erschienenen Aktiven auch mehrere Passanten und Gäste teilnahmen. Die bekannte Moseraner Gastfreundschaft und echt deutsche Gemüthsart behärtigte sich auch dieses Mal in hervorragender Weise. Die von dem Kurgärtner Herrn Klemp sehr schmackhaft zubereitete Wurst mundete vorzüglich, desgleichen war das reichlich gespendete Münchener vorzüglich, ein Verdienst der rührigen Wurst-Kommission und des tüchtigen „Vereins-Schweinfurter-Wurstwalters“. Launige Ansprüche und Wurstreden, gemeinschaftliche heitere Lieder, zahlreiche humoristische Vorträge, darunter eine vom Vereinsredner eigens für das Wurstfest verfaßte Oper, Vorführung eines vorzüglich dargestellten Pubels, Aufstellen einer tüchtig geschulten Koloratur-Sängerin, mehrere vorgebrachte Doublets, ferner Verlosung von Ullgegenständen, fanden den umgestießenen Besuch der Zuhörer und hielten die Wurstgesellschaft in heiterster Stimmung bis an den frühen Morgen.

Leibitz, 18. Januar. Der Kriegsverein Leibitz feiert am Sonntag, den 26. d. Mts. den Geburtstag des Kaisers im Marquart'schen Lokal zu Leibitz durch Theateraufführungen, lebendige Bilder und Tanz. Die Kameraden vermaillten sich hierzu um 3 Uhr nachmittags im Restaurant Kadaz-Leibitz, und findet hieraus das Abholen der Fahne und Marsch durch das Dorf zum Festlokal statt. Die Fahnenfaktion tritt eine halbe Stunde früher an.

Sorgsame Mütter! Die Pflege der Haut bei Kindern, besonders im jüngsten Säuglingsalter, sollte eine Hauptaufgabe jeder Mutter sein, denn hierzu hängt in vielen Fällen das Gediehen und die Gesundheit unserer lieben Kleinen ab. Von größter Wichtigkeit ist es, eine milde, reizlose Seife anzuwenden, welche die Thätigkeit der Haut fördert, sie geschmeidig macht, vor Wundlein und Aufsprüngen schützt, überhaupt in vielen Fällen Hautleiden verhüttet und befreit. Da nun hervorragende Arznei die „Patent Myrrholz-Seife“ als die beste Kinderseife erklärt, liegt es im Interesse einer jeden Mutter, nur diese Seife für den täglichen Gebrauch zu nehmen. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte, so daß in einer halben Stunde der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Zunächst brannte der Bühnenraum aus. Dann griff das Feuer auf den Zuschauerraum über. Morgens 4 Uhr waren zwei Bühnen des Theaters eingestürzt und ein Raub der Flammen geworden. Es besteht die Hoffnung, den linken Seitenbau und den oberen Theaterteil mit den Haupteingängen zu retten. Der an das Theater sich anschließende Schlossflügel ist nicht mehr gefährdet. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Der König und andere Mitglieder des Königs hauses weilten mehrere Stunden auf der Brandstätte. Der Schaden ist sehr bedeutend. Weiterem Umfangreichen des Feuers ist vorgebeugt, doch dauert es noch an.

Stuttgart, 20. Januar. Wie weiter gemeldet wird, ist das Feuer im hiesigen Hoftheater durch elektrischen Kurzschluß entstanden und zuerst in einem Seitengebäude zum Ausbruch gekommen. Um 11 Uhr wurde das Maschinengebäude von den Flammen erfaßt und bis auf die Grundmauern zerstört.

Kaiserslautern, 20. Januar. In Obermoschel wurde die Frau des Besitzers Schmidt, deren 4 Kinder und eine Magd durch Kohlengas erstickt aufgefunden. Schmidt wurde verhaftet, da er in dem Verdachte steht, das Unglück absichtlich herbeigeführt zu haben.

München, 19. Januar. Im Zentralbahnhof überfuhr heute vormittag ein einlaufender Personenzug die gewöhnliche Haltestelle, so daß die Lokomotive auf den Preßbrock stieß, welcher glücklicherweise dem Anprall standhielt; der Lokomotivführer und ein Fahrgärt wurden leicht verletzt, der Materialschaden ist geringfügig.

Budapest, 20. Januar. In dem Dorfe Alsó-Öbcs wurde der bei Feldmessungsarbeiten amtierende Richter von einer gegen die behördlichen Maßnahmen aufgerichteten Menge angegriffen. Die Gendarmerie sah sich gezwungen, zu seinem Schutz von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Es wurden 13 Personen schwer verwundet, von denen 1 gestorben ist.

Madrid, 20. Januar. Eine furchtbare Katastrophe trug sich in Manresa bei Barcelona zu. Der Kessel einer dortigen Fabrik explodierte. Trümmer, die ins Freie flogen, zerrissen die Drähte des Telegraphen und Telefons. Die Zahl der bei der Explosion Gelösten beträgt 60, etwa 100 Personen erlitten Verletzungen.

Kimberley, 20. Januar. Bei der Einnahme einer Burenstellung mit dem Bajonet in der Nähe von Griquatown wurden ein Major und 4 Mann getötet, 5 Mann schwer verwundet.

Graaf Reinet, 20. Januar. Das Urteil gegen Scheepers, das auf Todesstrafe lautet, ist veröffentlicht und von Kitchener bestätigt worden. Die Untersuchung gegen Kitzinger beginnt nächste Woche.

Graaf Reinet, 20. Januar. Scheepers wurde gestern erschossen.

### Telegraphische Börsen-Depesche

|<th
|  |



Gestern vormittag 10½ Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Marie Schwartz

geb. Schulz  
im 54. Lebensjahr.

Dies zeigen betrübt an

## August Schwartz und Söhne.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes statt.

## Bekanntmachung.

Bestimmungen über die Wohlthaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses.

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbenen Soldaten \*) vom Feldwebel abwärts

1) Aufnahme in die Erziehungsanstalten Potsdam (evangelische Knaben), Preysch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Höxter (katholische Knaben und Mädchen),

2) soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mark oder für Doppelwaisen von 108 Mark.

II. Anspruch auf diese Wohlthaten haben die Waisen im Fall der Bedürftigkeit, wenn der Vater im Preußischen oder in einem unter Preußischer Verwaltung stehenden Heerestonting zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Dem Dienst im Preußischen Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleichgestellt.

III. Aufnahme in die Erziehungsanstalten kann auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als Invaliden anerkannt ist.

IV. Die Wohlthaten werden bis zum 15. Lebensjahr des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Anmeldung an. Die Aufnahme in die Anstalten findet zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahr des Kindes zu Ostern und Michaelis, in die Anstalt zu Preysch nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in den Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Aufführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Disposition-Fonds bewilligten Erziehungsgeldes zur Haupt-Militär-Waisenhauslast zur Folge.

VI. Gewährung von Pflegegeld wird durch Waisen- und Erziehungs-geld (V.) ausgeschlossen.

Neben dem auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Witwen und Waisen der Personen des Soldaten-standes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisengeld kann jedoch ein Teil des Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mark (I. 2) bewilligt werden.

VIII. Die Bewerbung um die Wohlthaten ist an das Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses in Berlin (Wilhelmstraße 82/85) zu richten.

Den Gesuche sind beizufügen:

- 1) die Militärzeugnisse des Vaters,
- 2) die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes,
- 3) eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit,
- 4) einen amtlichen Ausweis über das zuständige Waisen- oder Erziehungs-geld.

Vorstehende Bestimmungen bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.  
Thorn, den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.  
Abteilung für Armenfachen.

\*) Ausnahmeweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind.

## Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist eine vakant gewordene Nachtwächtersstelle von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mark und im Winter 50 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze Seitengewehr und im Winter eine Kurze geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.  
Thorn, den 14. Januar 1902.

Der Magistrat.

**Offizielle freiwilige Versteigerung.**  
Mittwoch, den 22. Januar er., vormittags 11½ Uhr werde ich in den Lagerräumen der Speditionsfirma W. Böttcher hierelbst, Baderstraße 104.

## 30 Tonnen Sauerkohl

a 5 Zentner  
für Rechnung den es angeht öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. d. M., von vormittags 9 Uhr ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Engler in dem früheren Geschäft des Kaufmanns Burkhardt in Podgorz folgende zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

1) Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 gr. Regal, 1 Tombak, 2 Drogen-spindeln, eine Dezimal-waage, 1 Taschwage, 100 Flaschen verschied. Weine, 1 Fäßchen Ungar-wein, 1 Fäß Essig, ein Fäß mit Farbe, 1 Menge Material- und Drogen-waren u. v. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 20. Januar 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

## 6000 Mark

gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort gefügt. Offerter unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

## 3200 Mark

erststellige Hypothek 5 % sind zu vergeben. Näh. in der Geschäftsst. d. B.

## Halbverdeck-Wagen

(mit Langbaum)  
steht zum Verkauf bei  
Gottlieb Riefflin, Thorn,  
Seglerstraße 3.

Billig zu verkaufen:  
2 Sattler-Nähmaschinen, 1 Dehn-maschine für Sattler, 1 Gartensprüh-, 1 Farbenmühle u. a. m. bei  
Schlösser-Podgorz.

# Ausverkauf des Filzschuhlagers!

Filzschuhe werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

**f. Rosenthal & Co.**, gegenüber der Brückenstr. Breitestrasse 8.

**Mein Schneider-Atelier**  
befindet sich Bachestrasse 2, 1 Treppe im Hause des Herrn  
A. Stephan.

Empfehle mich zur Anfertigung von  
**Damen-Garderoben** **Kinder-Kinder-** } Wäsche  
wie **Staubröcken** u. **Knabenanzügen** im Alter v. 1—8 Jahren.

Damen, welche das Zeichnen und die neuesten Schnitt's in der Damen-garderobe und Wäsche erlernen wollen, können sofort eintreten. Zeichen-kurse in 1—3 Monaten.

**Stefania Schulz,**  
akad. gepr. Modistin.

**Glauben Sie nicht**

dass die Erkrankungen der Atmungsorgane stets die Folge von Erkältungen sind; das fortgesetzte Einatmen staubfüllter Luft, sowie Jäger Temperaturwechsel sind vielfach die Ursache ernster Erkrankungen. Dagegen können die bekannten Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen als äußerst wirksames Hausmittel nicht warm genug empfohlen werden.

Gebrauchs-anweisung:

Preis 85 Pf. Zuhaben i. all. Apoth., Drogen- u. Mineral-w.-Handlungen.

Zeugniss. Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen gebrauche ich mit bestem Erfolg; Ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche. Oberst a. D. M. in S.

**NI-O-NE Biscuits**  
FEINE SORTEN PACKET 50 PF.

**Meine Gastwirtschaft**  
in Rossgarten bei Thon ist Handlungsgehilfen zu Leipzig Stellenvermittlung kostenfrei für Privipale u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen stets in großer Anzahl. Stellenliste wöchentlich 2 mal, 10 Nummern 1 Mt. Abonnement zu jeder Zeit. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. — Passage 2 II, Telephon 1439.

**Verband Deutscher**

Handlungsgehilfen zu Leipzig Stellenvermittlung kostenfrei für Privipale u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen stets in großer Anzahl. Stellenliste wöchentlich 2 mal, 10 Nummern 1 Mt. Abonnement zu jeder Zeit. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. — Passage 2 II, Telephon 1439.

**A. Huhse.**

**Eine gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten.  
**Kl. Möller**, Schützstr. 3.

**G. Pelzfragen** z. vt. Näh. Geschäftsst.

Eine noch gut erhalten, fast neue Garnitur

**Sophia und zwei Sessel**  
nebst dazu passendem Teppich zu verkaufen. Zu erst. Baderstr. 37, 2 Tr.

**Kutsch- und Arbeitsgeschirre** von gedrehten Leder sind billig zu verkaufen bei Th. W., Melliensstraße 104.

## Brennholz

von alten fernen Balken verkauft ab Lagerplatz pr. Festmeter 7,00 Mt.

**H. Scheidler**, Baugeschäft, Brombergerstraße 86.

**Fräulein sucht Stelle** als Kaffeehaus- oder Verkäuferin in besserem Geschäft. Angebote unter Z. Z. an die Geschäftsst. d. Btg.

**Als geübte Schneiderin** empfiehlt sich in u. außer dem Hause E. Knodel, Brückenstraße 8.

**Thorner Schirmfabrik**



Brücken- und Breitenstraße-Ecke. Stets Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen.

Reichhaltige Auswahl in Fächern und Spazierstöcken.

Größtes Lager am Platze. Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

## Arenz-Hotel.

Bon heute ab steht mein Pferde-stall zur Ausspannung dem geehrten Gustav Voss, Hoflieferant, Köln am Rhein.

**Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im grossen Saal des Artushof:**

**Einmaliger Opern- und Lieder-Abend**

des Tenoristen Königl. Hofopernsängers

unter Mitwirkung der Klavier-Virtuosin

**Fr. Marie Kleinhanus** aus Hannover.

**Gesangs-Verträge:** „Vorrei morir“ v. Tosti. „Vorbei“ v. Achenbach. Trinklied aus „Cavalleria rusticana“. „Die beiden Grenadiere“ v. Schumann. „Der Neugierige“, „Die Nebensonnen“ v. Schubert. „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. Rittershaus. Scene aus „Bajazzo“. Postillonlied aus „Der Postillon von Loujumeau“. Gral-Erzählung aus „Lohengrin“.

**Klavier-Verträge:** Larghetto (D-dur) v. Mozart. Es-dur-Romanze v. Rubinstein. „Erlkönig“ v. Schubert-Liszt. Nocturne (Cis-moll), Valse (E-moll) v. Chopin. Andante favori v. Beethoven. Rhapsodie v. Brahms. Deutscher Tanz v. Beethoven-Seiss.

**Karten:** Num. Sitz 3 Mk., Nicht num. Sitz 2 Mk., Steh-platz 1 Mk., im Voryerkauf in der Musikalien-Handlung von **E. F. Schwartz**, sowie abends von 7½ Uhr ab an der Kasse.

**Concertflügel:** Bechstein aus dem Magazin v. O. Szczypinski.



## Handwerker-Verein.

Dienstag, d. 23. Januar 1902:

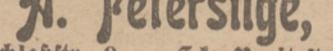
44jähriges Stiftungsfest.

**Herren - Bierabend**

im kl. Saale des Schützenhauses.

Beginn 8½ Uhr abends.

**Der Vorstand.**



## Mitgliederversammlung

des

**Vaterl. Frauen-Vereins**

Thorn

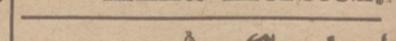
Mittwoch, den 22. Januar,

nachmittags 5½ Uhr im Konfirmandenaal des evangel. neunstündigten Pfarrhauses am Wilhelmplatz.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Reichenhaftsbericht über die Wirtschaftlichkeit des Vereins im Jahre 1901.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1901.
3. Aufstellung des Voranschlags für das Jahr 1902.

**Anna Kersten.**



## Grab-gitter

werden billig angefertigt.

**A. Wittmann** Heiligegeiststr.

**Pianoforte-**

Fabrik L. Hermann & Co., Berlin, Neue Promenade Nr. 5,

empfiehlt ihre Pianinos in kreuz-saitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung.

Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

**Schnelle Hilfe im Frauenleiden,** Frau Meilicke, Naturärztin, nicht-approbiert, Berlin, Lindenstr. 111

**Stadttheater in Bromberg.**

**Repertoire.**

Dienstag, den 21. Januar 1902:

Der Großraum.

Luftspiel in 3 Akten v. Oskar Walther und Leo Stein.

Mittwoch, den 22. Januar 1902:

Extra-Vorstellung zu kleinen Preisen:

Alt-Heidelberg.

Donner

## Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 21. Januar 1902.

## Deutsches Reich.

Der Gesetz-Entwurf betr. Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzial-Verbände, der dem Landtag zuging, versorgt mit der Verstärkung der den Provinzialverbänden auf Grund der früheren Dotationsgesetze zustehenden Staatsrenten um den Jahresbetrag von 10 Millionen ein doppeltes Ziel, er will einerseits die Provinzen in die Lage bringen, leistungsschwache Kreise und Gemeinden auf dem Gebiete des Armen- und Wegewesens ausgiebiger als bisher zu unterstützen und dadurch einen übermäßigen kommunalen Steuerdruck verhüten, andererseits will der Entwurf die Provinzen auf dem Gebiete des Neubaus und der Unterhaltung der Chausseen entlasten.

Die deutsche Einfuhr war im Jahre 1901 mit 44 304 857 um 1 606 942 Tonnen, ihr Wert mit 5 967 017 Millionen um 75,97 Millionen Mark geringer, die Ausfuhr mit 32 363 493 um 318 252 Tonnen geringer, ihr Wert mit 4759,4 Millionen um 6,8 Millionen Mark größer als im Vorjahr. Im Dezember allein war die deutsche Einfuhr mit 3 244 578 um 529 956 Tonnen geringer, die Ausfuhr mit 2 909 648 um 271 241 Tonnen größer als im Dezember vorigen Jahres.

Ein Dorn im Auge der Agrarier sind die Generalkommissionen, weil sie unparteiisch, unabhängig und mit voller Sachkenntnis der Landwirtschaft ihre Entscheidungen treffen. Deshalb wird in jedem Jahr im Abgeordnetenhaus von den Agrarier beantragt, die Stellung der Generalkommissionen zu verändern. So liegt auch jetzt ein konservativer Antrag vor, durch Unterstellung der Generalkommissionen unter die Oberpräsidenten diesen einen maßgebenden Einfluss auf den Gang der Geschäfte der Generalkommissionen zu sichern, ferner den Generalkommissionen neben der Vermehrung der meliorations-technisch gebildeten Beamten gewählte Laien mit entscheidender Stimme in den Kollegien anzuschließen. — Darunter sind natürlich Vertreutensmänner der Agrarier in den Landwirtschaftskammern zu verstehen. Außerdem sollen die Spezialkommissionen unter Beziehung von Laien kollegialisch ausgebildet werden.

## Kleine Chronik.

\* Bei der internationalen Ballonfahrt am 9. Januar legte der von den Meteorologen Berson und Elias geführte Ballon des Berliner Aeronautischen Observatoriums eine ungewöhnlich große Strecke zurück, indem er nach

29stündiger Fahrt am 10. Januar bei Thurawka Pirjatin im Gouvernement Poltawa, im südlichen Russland, landete. Die Entfernung beträgt gegen 1400 Kilometer und ist nächst der durch den französischen Luftschiffer Comte de la Baulz von Paris nach Kiew zurückgelegten Strecke von über 1800 Kilometer wohl die größte, welche bisher mittels eines Ballon durchmessen wurde. Die Absicht der Berliner Luftschiffer, den bisherigen „Welt-Rekord“ bei dieser Fahrt zu brechen, wurde nur durch die unerwartete Abnahme der Windgeschwindigkeit vereitelt, die im Durchschnitt nur wenig über 11 Meter in der Sekunde, d. h. 40 Kilometer in der Stunde betragen hat. Bei einer Windgeschwindigkeit von nur 20 Meter in der Sekunde (72 Kilometer in der Stunde) würde während der 29stündigen Fahrt eine Strecke von 2100 Kilometer zurückgelegt worden sein. Die Fahrt hat meteorologisch viel Interessantes dargeboten, da sie zu einem großen Teil in und über den Wolken stattgefunden hat; am 9. Januar wurde eine Höhe von 3500 Meter und am 10. eine solche von 5000 Meter bei — 16 Grad erreicht.

## Standesamt Thorn.

Vom 12. bis einschl. 18. Januar d. J. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Kgl. Wallmeister Wilhelm Gierth. 2. Sohn dem Sergeanten Karl Just. 3. Tochter dem Kgl. Regierungs-Assessor Dr. Max Burchard. 4. Sohn dem Schneidermeister Lorenz Florczak. 5. Tochter dem Arbeiter Joseph Bronatowski. 6. Tochter dem Bäckermeister Robert Matzahn. 7. Tochter dem Schuhmacher Johann Nowacki. 8. Tochter dem Schuhmachermeister Anton Wieneck. 9. Tochter dem Bäcker und Eigentümer Georg Mattelberger. 10. Sohn dem Bremser Karl Schmolinske. 11. Tochter dem Restaurateur Xavier Matowksi. 12. Sohn dem Hoboist und Sergeanten August Bartsch. 13. Sohn dem Arbeiter Joseph Tenderra. 14. Sohn dem Arbeiter Valentin Cerninski. 15. Sohn dem Maurergesellen Joseph Lewandowski. 16. Tochter dem Geschäftsführer Harry Hirschberg. 17. Tochter dem Steinmetzmeister Julius Grosser. 18. Tochter dem Destillateur Franz Winternitz. 19. Tochter dem Schlossergesellen Franz Domje. 20. Tochter dem Viehhändler Johann Palusziewicz. 21. Tochter dem Fleischer Karl Bachholz. 22. unehel. Tochter. 23. Tochter dem Tischler August Thober.

b. als gestorben: 1. Anstreicherwitwe Marianne Radomski geb. Buczak 56<sup>1/2</sup> Jahr 2. Gierth (Enkel ohne Vornamen) 5 Stunden. 3. Ostar Dahlmann 4<sup>1/2</sup> Jahr. 4. städt. Nachtwächter Gustav Praetorius 63<sup>1/2</sup> Jahr. 5. Arbeiterin Beronika Fries geb. Blunkowski aus Lubinowo 45<sup>1/2</sup> Jahr. 6. Steinfeigerfrau Marie Schubt geb. Strobacki 38<sup>1/2</sup> Jahr. 7. Fuhrhalterwitwe Marianna Bawadzinski geb. Komorowski 77<sup>1/2</sup> Jahr. 8. Franziska Ziga 11<sup>1/2</sup> Jahr. 9. Maschinenarbeiter Willy Fleck aus Mocker 45<sup>1/2</sup> Jahr. 10. Arbeiter (ehemalige Photographe) Reinhold Lehmann 65 Jahre.

c. zu ehelichen Aufgebot: 1. Bäckermeister Joseph Regnerowski Podgorz und Witwe Franziska Lewandowska geb. Morenz. 2. Eisenbahn-Gepäckträger

Otto Bach-Moder und Martha Schroeter. 3. Zimmergeselle Friedrich Plehn und Johanna Kowalewski. 4. Bäckermeister Bruno Bausz und Franziska Czarniecki. 5. Fleischermeister Johann Wisniewski-Culin und Victoria Krupicki-Schönzer. 6. Fleischermeister Michael Weisz und Ida Conrad-Chrostowa. 7. Schlosser August Lauts und Marie Görts beide Burg. 8. Schuhmacher Albert Speckmann-Thurow und Magdalene Kraatz-Demmin. 9. Arbeiter Joseph Pielkowsky-Bangschin und Antonie Nieniczyk-Maczka. 10. Arbeiter Martin Uniola Goliński und Barbara Kurzobym-Winiary. 11. Steinbrucharbeiter Gustav Schotte und Anna Münzer beide Löbenjün. 12. Ackerarbeiter Gustav Bubner und Anna Metag, beide Compiendorf. 13. Arbeiter Friedrich Marszał und Johanna Hoppe, beide Pieckendorf. 14. Handarbeiter Karl Walther-Würchwitz-Podebrads und Anna Bezdola-Bildenborn. 15. Papierfabrikarbeiter Reinhold Blämel und Marie Kurze, beide Weizenfelns. 16. Besitzer Johann Moede-Groß-Nesau und Martha Dobslaff-Ober-Nesau. 17. Sergeant Hornist im Pion. Bataillon 17 Emil Meldau und Ida Melzer-Brieg. 18. Steinhauser Heinrich Böttcher und Wv. Anna Ameling geb. Mohrmann, beide Elsenburg. 19. Schiffsgehilfe Johann Kumiński und Angelia Filipski. 20. Schiffsgehilfe Louis Pierniewski und Bertha Knobel, beide Gröningen. 21. Arbeiter Johann Knoll-Magdeburg und Wilhelmine Schulz-Olvenstedt.

d. ehelich verbunden sind: 1. Oberfeuerwerker Bruno Klingbeil-Stewien mit Martha Schüller. 2. Bezirksschornsteinfegermeister Theodor Jucks mit Anna Wendi-Schönnalde.

## Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 18. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsäaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannt Faktorei-Provision usw. mäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch rot 718—780 Gr. 163—173 Mt. transito hochbunt und weiß 766 Gr. 143 Mt. transito rot 732—756 Gr. 132—136 Mt.

Roggen: inländisch grobkörnig 744 Gr. 148 Mt. transito grobkörnig 708—711 Gr. 107—109 Mt.

Gerste: inländisch große 668—709 Gr. 126—129<sup>1/2</sup> Mt.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: mait. Rendement 88% Transhippreis franko Neufahrwasser 6,50—6,42<sup>1/2</sup> Mt. intl. Sac bez., 6,30 Mt. intl. Sac Geld. Rendement 75% Transhippreis franko Neufahrwasser 4,75—4,85 Mt. intl. Sac bez.

## Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 18. Januar.

Weizen 174—180 Mt., absallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 150—154 Mt. — Gerste nach Qualität 120—125 Mt., gute Brauware 126—131 Mt. — Erbsen Futterware 135—145 Mt., Kochware 180—185 Mt. — Haselnüsse 140 bis 145 Mt., feinst über Notiz.

Hamburg, 18. Januar. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Januar 33, per März 33<sup>1/4</sup>, per Mai 34, per September 35. Behauptet. Umsatz 2000 Sac.

Hamburg, 18. Januar. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neu Usance, frei an Bord Hamburg pr. Jan. 6,57<sup>1/2</sup>, per Februar 6,62<sup>1/2</sup>, per März 6,70, per Mai 6,87<sup>1/2</sup>, per August 7,30, per Oktober 7,30. Ruhig.

Hamburg, 18. Januar. Rübel ruhig, loko 57. Petroleum trage. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 18. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sac 7,40—7,75. Nachprodukte 75% ohne Sac 5,40—5,75. Stimmung: Schwächer. Kaffeezucker I. mit Sac 27,95. Brodrafzinade I. ohne Sac 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sac 27,95. Gemahlene Mehls mit Sac 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Jan. 6,55 Gd., 6,65 Br., per Februar 6,60 Gd., 6,70 Br., per Mai 6,85 bez., 6,82<sup>1/2</sup> Gd., per August 7,05 bez., 7,02<sup>1/2</sup> Gd., per Okt.-Dez. 7,25 Gd., 7,30 Br. — Flan.

Köln, 18. Januar. Rübel loko 60,00, per Mai 57,50 Mt. — Trübe.

## Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 18. Januar. (Amtlicher Bericht der Direktion) Es standen zum Verkauf: 6758 Rinder, 1320 Kälber, 12964 Schafe, 8975 Schweine. Bezahlte wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Preußen): Rind d. r. Schaf: a) 61 bis 64 M., b) 56 bis 60 M., c) 51 bis 53 M., d) 48 bis 50 M.; Bullen: a) 58 bis 62 M., b) 53 bis 57 M., c) 48 bis 52 M.; Färse und Kühe: 1. a) — bis — M., b) 51 bis 54 M., 2. 47 bis 50 M., 3. 45 bis 46 M., 4. 38 bis 44 M. — Kälber: a) 74 bis 77 M., b) 60 bis 66 M., c) 48 bis 54 M., d) 38 bis 45 M. — Schafe: a) 58 bis 61 M., b) 50 bis 56 M., c) 38 bis 46 M., d) — bis — M., e) — bis — M. Schweine: a) 60 bis 61 M., b) — bis — M., c) 1. 57 bis 59 M., 2. 54 bis 56 M., d) 54 bis 57 M. — Tendenz: Das Rindergeschäft widerte sich ganz gedrückt und schleppend ab und hinterlässt großen Überstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt Überstand. Der Schweinemarkt verließ langsam und wird nicht ganz geräumt.

Vom Holzmarkt. Aus Warschau wird vom 12. Januar berichtet: Auf dem Holzmarkt ist die Stimmung nach wie vor immer matt. Das Angebot bleibt stark, während die Bedarfstrasse immer mehr zurücktritt. Die Abschlüsse sind bei gedrückten Preisen eng begrenzt. Für Bauholzer der Frühjahrslieferung nach Thorn und Danzig gibt es gegenwärtig keinen Käufer, da die dortigen Bestände bedeutend sind. Jedoch wird aus Danzig gemeldet, daß sich die Preise für Timbers und Balken etwas gebeijert haben, da sich die Kauflust dafür zu regen beginnt. Es wurden in der abgelaufenen Berichtswoche 10 000 Kiefernholzwellen zu 2 Mark pro Stück franko Schlesien nach Preußen verladen.

**Linde's Essenz** wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

„Ja!“ keuchte die Kranke, „eilt, eilt, es geht aus.“

Der Sturm heulte, der Negen prasselte, und der Gerichtsmann suchte den Docht der fast verlöschenden Lampe höher hinaus zu ziehen, damit der Schulze etwas sehen könnte.

Währenddessen sprach die Kranke:

„Ich, August Wredow, vermache mein gesamtes Besitztum meinem Knecht, Karl Vlaas, und meiner Magd, Grete Meinhardt, als Lohn für die zehn Jahre, die sie mir treu gedient — sie mögen sich heiraten und auf dem Hof bleiben,“ — schreckliches Achzen und Stöhnen, dann fuhr die Stimme fort: „Meinen Sohn Johann, der mich verlassen, sehe ich auf das Pflichtteil, wenn er noch am Leben ist — und der Gemeinde vermache ich die große Waide am Süderhof.“

Der Schulze schrieb.

„Das ist Euer rechter und letzter Wille, Mutter Wredow?“ fragte er, sich den Schweiß von der gesuchten Stirn wischend.

„Ja!“ tönte es ersterbend vom Bett zurück.

„Ich muß Euch noch vorlesen, was Ihr gesagt habt,“ sprach der Schulze.

Ethat dies mit schwerem Atem.

Nun unterschreibt!

Und zitternd reichte er den Bogen, das Gesicht halb abgewandt, der vermeintlich Sterbenden, indeß der Knecht die eingetauchte Feder an das Bett brachte.

Das Testament wurde unterzeichnet, es waren große, zitternde, aber deutliche, feste Schriftzüge.

Der Schulze, bleich im Gesicht, und der Gerichtsmann, gleichfalls ein alter Bauer voll abergläubischer Furcht, unterzeichneten das Schriftstück — der Knecht setzte als Zeuge gleichfalls seinen Namen darunter — dann rückten sie die beiden Gemeindebeamten zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

13 ihr zu folgen, führte ihn in das Haus, schloß die Küche ab, neigte ihren Mund zum Ohr des Marmes und flüsterte:

„Die Witwe ist tot!“

„Tot!“ wiederholte der Knecht und taumelte zurück.

Die Magd winkte ihm zu, zu schweigen.

„Du hast doch — ?“ sprach er geisterbleich.

„Nein!“ erwiderte Grete Meinhardt entschieden, „sie ist von selbst gestorben. — Ich fand sie tot auf dem Stuhle.“

„Dann ist Alles vorbei!“ sagte der Knecht, und seine Miene ward bitter und finster.

„Nein, nichts ist vorbei!“ sprach darauf mit gedämpfstem Ton die Magd. „Es ist viel besser so, wir werden uns selbst helfen,“ und ganz nahe an ihren Arbeitsgenossen und Verlobten herantretend, sprach sie einige Minuten kurz, klar und eindringlich zu Jemem.

Karl Vlaas schaute bei dieser Mitteilung auf seine seltsam starre Art hinaus in die weite Ferne, dann nickte er heftig, und Knecht und Magd gingen an ihre Arbeit.

Als es dunkel wurde, lief Grete Meinhardt in das Haus zurück, schaffte im Schlafzimmer der Alten, zog deren Kleider an, setzte deren Haube auf, bestäubte sich die Haare mit Mehl, gab ihnen Striche mit Kreide, dann zündete sie das trübe Öllämpchen an und rief den Knecht.

Dieser verließ den Hof und lief zum Dorfe, zum Schultheiß.

„Die alte ist schlecht, sie wird sterben!“ rief er atemlos und bleich dem Bauern zu, „kommt schnell, sonst ist es zu spät. — Die Grete ist zum Doktor nach Groß-Felben.“

„Ist das so plötzlich gekommen?“ fragte der Schulze.

„Der Amtmann ist noch nicht da — ich will gleich zum Gerichtsmann schicken.“

„Ich will ihn holen, derweilen Ihr Euch

fertig macht,“ warf Karl Vlaas hastig ein, und wenige Minuten später erschien er mit dem Assistenten des Schulzen, und die drei Männer machten sich eilig auf den Weg nach dem einsamen Gehöft.

Karl Vlaas führte sie in das Schlafzimmer.

Dies war notdürftig erleuchtet durch die Thranlampe.

In einem gewaltigen Himmelbett mit grüner, halb zugezogener Gardine lag die Magd an Stelle der Greisin und stöhnte.

Der Knecht stellte geschäftig Stühle für die zwei Männer an den Tisch, der sich in einiger Entfernung vom Bett befand, dort stand die Lampe. — Hinter der Gardine ächzte die vermeintliche Kranke.

Der Schultheiß trat einen Schritt auf das Bett zu.

Der Sturm heulte draußen, der Regen schlug prasselnd nieder, — das kleine Lämpchen flackerte und die Kranke ächzte stärker. — Dem Schulzen war sichtbar recht unheimlich zu Mute und er schien Eile zu haben, das Geschäft so schnell als möglich zu Ende zu bringen.

„Es scheint Euch schlecht zu gehen, Mutter Wredow,“ begann er, „und Ihr wollt teuer.“

„Ja, mit mir if's aus, Schulze,“ erwiderte eine schwache, erlöschende Stimme hinter der Gardine, „mach schnell, denn ich werde nicht

Roman von Carl Ludwig Panknin.

Nachdruck verboten.

"Ach Ann, welchen Wert hat dieser Rock für mich, welches Gewicht lege ich auf die Kunst des Königs, wenn ich Dich, das höchste Ziel meiner Wünsche, nicht besitze."

"Du mußt Geduld haben William, ich bin Dir doch so von ganzem Herzen gut, habe Dich aus tiefster Seele lieb, damit sei vorläufig zufrieden. Für alles spätere aber lasst mich nur sorgen, Du wirst mit Deinem Schatz schon zufrieden sein." So suchte Ann den jungen Offizier zu trösten, wobei ihre zarten Hände liebevoll über seine Wangen führten.

"Sei mir nicht böse, Herzlieb, ich will auch ganz gewiß nie wieder ungeduldig werden."

"So ist recht, William, Du sollst nur sehen wie bald wir zum Ziele gelangen werden. — Nur nicht verzagen! Doch nun mein William," fuhr Ann etwas zögernd fort, "hätte ich Dir noch etwas mitzuteilen."

"Sprich, Schatz."

"Der Admiral Tartar traf mich vorhin allein und hat — hat —"

"Num — ?"

"Mir seine Liebe gestanden."

"Und was hast Du ihm geantwortet?"

"Was konnte ich ihm anders antworten, Herzensmann, als daß mein Herz schon gewählt hätte. — Ich würde nie sein Weib werden."

"Dank Dir mein liebes, goldenes Weibchen! Wie stolz, wie glücklich Du mich machst."

Und von seinen Gefühlen hingerissen umschlang er Ann und bedeckte ihre Lippen mit glühenden Küssem. — "Doch nun mußt Du zurück," sagte er dann, "damit Deine Abwesenheit nicht auffällt, ich selbst will noch schnell zur Post, um einen Brief an mein Mütterchen abzusenden."

"Ja Du hast Recht, ich muß zurück, bleibe Du aber nicht zu lange fort, hörest Du! — Auf Wiedersehen denn."

Als Lister der Geliebten jedoch die Hand reichte, um sich zu verabschieden, hielt sie dieselbe fest und zog ihn zu sich heran:

"Mein William," flüsterte sie glückselig, das Haupt an die Brust des Geliebten lehnend, "Du lieber, süßer Mann, Du."

Kaum waren die Liebenden fortgegangen als Tartar leise und vorsichtig um sich blickend aus dem Gebüsch hervortrat. Seine Augen funkelten in düsterem Feuer und um den Mund zogen sich tiefe, entstellende Linien.

Als der Admiral bemerkte, daß er allein war, lehnte er sich an einen Baum und starre nachdenklich vor sich nieder. — "Es ist doch Lister, mit meinen eigenen Augen habe ich es jetzt gesehen," murmelte er in abgerissenen Sätzen, "so sollte — denn für mich gar keine Hoffnung sein, gar keine — für mich —"

"Plötzlich fuhr Tartar h

# h

, ein anderer schien jetzt dort zu stehen, so furchtbar hatten sich seine Gesichtszüge, sein ganzes Wesen verändert. „Bin ich denn mit einem Mal ein Schwärling geworden," rief er wild, "ich, ich, dem sein Wollen stets gelang! Hier wo es einen kostlichen Preis zu erringen giebt, da will ich garnichts mehr wagen, soll mich von solch jungem Gesellen aus dem Felde schlagen lassen! — Nein — nein! — Vorwärts — und — wenn es über Leichen geht!" setzte er zähneknirschend hinzu. Und sich straff aufrichtend, schritt Tartar dem Palais zu, um sich wieder den Gästen anzuschließen.

Eben wollte der Admiral den Fuß auf die unterste Stufe der Terrasse setzen, als er von einem seiner eingeborenen Diener, der tin größter Eile herbeigeeilt kam, aufgehalten wurde.

"Was bringt Du?"

"Herr Admiral, Palma, die Indierin, welche Ihr vom letzten Streifzuge mitgebracht habt, ist entflohen."

"Ah! — der Teufel hol Euch nachlässige Schurken!"

"Wir sind ihr sofort nachgesetzt," berichtete der Diener mit ängstlicher Stimme weiter, hier aber, in der Nähe des Gouvernementshauses, haben wir die Spur verloren. Das Mädchen muß sich im Park versteckt haben."

In diesem Augenblick stürzte ein indisches Mädchen aus dem Dickicht über den Weg, um die andere Seite des Gartens zu gewinnen. Zu ihrem Unglück war sie jedoch von Tartar bemerkt worden,

"Da ist das Frauenzimmer, halte sie fest," herrschte er dem Diener zu, und dieser sprang, von seinem Herrn gefolgt, der Fliehenden nach. Bald war die von der Flucht schon Erschöpfte eingeholt und trotz ihres Sträubens gefesselt.

"Jetzt so schnell wie möglich fort, damit Euch Niemand sieht," ordnete Tartar an, "weh Euch wenn die Canaille wieder entwischt, ich lasse Euch totpeitschen."

Obgleich nun der Diener mit allen Kräften versucht den Befehl auszuführen, gelang ihm dieses doch nicht, da die Gefangene sich verzweifelt wehrte und bevor es jemand hindern konnte, hatte sie einen weithingelenden Hilferuf ausgestoßen.

"Nein — nein — ich gehe nicht, lieber sollt Ihr mich töten. — Hilfe! — Hilfe!" wiederholte Palma immer von neuem, zu gleicher Zeit sich dagegen sträubend, daß man ihr den Mund knebelte.

"Wer ruft um Hilfe!", klang da unvermutet durch die Nacht Lister's kräftige Stimme, indem er selbst sich raschen Schritten näherte.

"O Herr, helft mir, diese Männer wollen mich fortschleppen," rief die Indierin, dem herantretenden Offizier die gefesselten Arme flehend entgegenstreckend.

"Es ist meine Sklavin, Lieutenant Lister, die entflohen war und wieder eingefangen wurde," empfing der Admiral den Offizier und sich zum Diener wendend, befahl er: "Mach, daß Du mit dem Weibe fort kommst."

"Einen Augenblick Sir," und ohne erst die Zustimmung des Admirals abzuwarten, fragte William: "Bist Du Sklavin?"

"Nein Herr! — Nein, man hat mich geraubt und will mich jetzt zur Sklavin machen!"

"Also ist es nicht Eure Sklavin, Herr Admiral," sagte Lister mit eigentümlicher Betonung, dann wandte er sich zum Diener: "Gebt das Mädchen sofort frei."

"Was untersteht Ihr Euch! —" fuhr Tartar zornig den jungen Offizier an, „es geschieht so, wie ich es will."

"Das Mädchen wird freigelassen; Englands Gesetz und des Gouverneurs Befehl verbietet den Menschenraub." Im ersten Augenblick schien Tartar durch diese im scharfen Tone gegebene Antwort doch etwas verwirrt zu sein; sehr bald hatte er die Fassung wieder gewonnen und Lister einen Schritt näher tretend, fragte er hochmütig: „Herr, wollt Ihr Eurem Admiral Befehle vorschreiben und etwa Trost bieten?"

Williams Gesichtszüge nahmen plötzlich einen stahlhartem Ausdruck an, und aus seiner Stimme klang eine unbeugsame Energie, als er entgegnete:

"Ich sehe in diesem Augenblick nur den Verächter des englischen Gesetzes vor mir und es ist meine vornehmste Pflicht als Offizier, diesem Gesetze Achtung zu verschaffen. Noch einmal fordere ich die Freigabe des Mädchens, wenn dieses nicht sofort geschieht, werde ich die Geraubte gewaltfam erzwingen."

Jetzt konnte Tartar seinen bisher unterdrückten Wut nicht mehr Herr werden und dicht vor den Diener und Palma hintretend, legte er die Hand an den Degen: „Versucht es," zischte er zornbebend.

"Nun denn, wie Ihr wollt!" blitzschnell hatte Lister den Diener zu Boden geschlagen, ihm die Indierin entriß und dann, seinen Degen herausreißend, sich schützend vor die Gefangene gestellt.

"Warte Bursche, dafür will ich Euch züchten," und alle Neuerlegung vergessend, hieb Tartar auf den Offizier ein.

William stellte dem blinden Born seines Gegners eine eiserne Ruhe entgegen; kaliblütig parierte er geschickt dessen Angriffe: doch mit einem Male führte er eine kurze, kraftvolle Bewegung des Handgelenks aus und unmittelbar darauf schlug die Waffe des Admirals laut klirrend auf den kiesbefesteten Boden.

Minutenlange Todesstille folgte; endlich aber kehrte sich Lister zu der Indierin und sie am Arme fassend, führte er sie fort. Dem Admiral jedoch rief er in halb spöttischem, halb drohendem Tone zu: „Hoffentlich seid Ihr jetzt zufriede, Sir, andernfalls bin ich jederzeit zu Befehl."

Wie erstarrt blieb der Admiral auf dem Kampfplatz stehen. Er schien es nicht begreifen zu können, daß ihm, dem hohen Borgefesten Derartiges von einem blutjungen Offizier widerfahren konnte. Furchtbare Grimm hatte

ihn erfaßt und seiner Sinne nicht mehr mächtig, raffte er den am Boden liegenden Degen auf, um den beiden nachzustürzen. Doch schon nach wenigen Schritten blieb er wieder stehen, da er begriff, daß durch eine übereilte Gewaltthat die Sache nur verschlimmt würde. „Warte, Hallunke!" stieß er feuchend hervor, „da sollst Du mir früher oder später schwer hoffen. Weh' Dir, junger Fant, ich werde Dich durchbar daran zu erinnern wissen."

Eine ganze Weile noch schritt Tartar im Park auf und nieder, um seinen Zorn niederzukämpfen, dann aber begab er sich in's Palais.

## 2. Kapitel.

Während sich im Park die eben geschilderten Vorgänge ereigneten, herrschte im großen Saal die ungeteilteste Freude. Soeben hatte der Gouverneur einen Trinkspruch auf die englische Flotte ausgebracht, welcher mit enthusiastischem Jubel beantwortet wurde. Die älteren Offiziere, von denen manche mit Klayriston Lieutenant gewesen waren, umdrängten ihn, noch besonders ihren Dank für seine Worte aussprechend. Durch das Stimmengewirr, welches hierbei entstand, drang von dem Vorplatz des Gouvernementspalais plötzlich wilder tobender Lärm. Den Gästen war es wohl in der allgemeinen freudigen Aufregung entgangen, doch Klayriston hatte es sehr wohl gehört und erstaunt darüber, schritt er aus dem Saal, ohne den Anwesenden von dem Gehörten Kenntnis zu geben, da er befürchtete, die herrschende Gemüthsart zu stören.

In der großen Halle, die ganz auf dem entgegengesetzten Flügel der Festräume lag, begegnete dem Gouverneur eiligen Schritten der Wachoffizier des Palais.

"Was bedeutet das Getöse, Lieutenant Stone?"

"Sir, ein Haufen Eingeborener hat sich vor dem Palais zusammengetragen und verlangt absolut Eure Excellenz zu sprechen. Auf meine Frage nach ihrem Begehr wurde mir zur Antwort, das würden sie Eurer Excellenz nur selbst sagen. Soll ich die Rote durch Wachmannschaften auseinanderjagen lassen?"

"Wozu denn, Stone?"

"Es könnte Eurer Excellenz vielleicht Gefahr drohen."

"Nicht doch! Wüßt Ihr nicht, daß ich für jeden zu sprechen bin! Geht, laßt die Leute in die Vorhalle eintreten."

"Alle, Excellenz?"

"So viel hier Platz finden, die Uebrigen müssen sich selbstverständlich draußen gedulden."

Während der Offizier gegangen war, um den Befehl auszuführen, hatte Klayriston sich an eine der Säulen gelehnt und blickte erwartungsvoll in's Freie, wo eine erregte Menge hinzuhörte und herwogte.

Als ihr von dem Offizier gestattet wurde, in das Haus hineinzugehen, drängte sie, von jenem Greife geführt in die Vorhalle, wo die Jindier jedoch unter dem Eindruck der ehrfurchtgebietenden Gestalt des Gouverneurs in respektvoller Entfernung stehen blieben.

"Was wollt Ihr?" fragte Klayriston erregt, aber nicht unfreundlich.

"Gerechtigkeit, Herr! — Gerechtigkeit!" tonte es verworren aus der Menge.

"Ruhe! Nur einer spricht! Du Alter scheinst mir der Führer dieser Leute, bringe Du für alle Euer Anliegen vor."

Sein Kopf war mit blutbeflecktem Turban bedekt und der rechte Arm lag in einer Binde. Aber trotz aller der Schmerzen, welche der alte unbedingt litt, blitzen seine Augen doch in unheimlichem Feuer dem Gouverneur entgegen und es war ihm anzusehen, wie er nur mit Gewalt einen im Innern kochenden Born unterdrückte.

"Wie heißtt Du?"

"El-Matu, Herr, ich bin der Sheikh dieser Leute."

"Nun, so erzähl, weshalb Ihr von mir Gerechtigkeit fordert."

"Herr," begann der Sheikh mit rauher grollender Stimme, "vor sechs Wochen wurden bei einer Schlägerei in unserem Dorfe ein englischer Offizier und zwei Eurer Matrosen erstochen. Die Thäter entflohen und unser Dorf mußte büssen. Ihr, Herr, sandtet zwei Schiffe zu uns, um nach Eurem Gelde fünfhundert Pfund Sterling als Sühnegeld einzuziehen.

Wohl — wie mußten gehorchen —

wir sind ja die Schwächeren. Mit Not brachten wir den größten Teil der Summe zusammen und liefertern das Geld ab, indem wir batzen, uns noch eine Frist von fünf Tagen zu gewähren. Dieses wurde uns nicht nur abgeschlagen, sondern auch noch gedroht, daß man unser Dorf in Flammen schießen würde, wenn wir nicht die ganze Summe bezahlen. Doch wir hofften, daß man mit uns nicht so grausam verfahren würde und kehrten in diesem Glauben zurück. — In derselben Nacht aber," fuhr El-Matu schwer aufatmend fort, "erweckte mich entsetzlicher Lärm, ich stürzte auf die Straße — weh mir — an allen Enden brannte das Dorf, schlugen die Flammen aus den Hütten! Brüllend wie heutiger Tiger durchstürmten Eure Matrosen unsere Gassen in jede friedliche Hütte die Brandfackel schleudernd. O Herr; — Herr! Ihr hättet es seben müssen, wie man die schon halb zu Tode Gehetzten erbarmungslos über den Haufen stieß, nur weil sie es wagten, ihre bedrohten Frauen und Kinder zu verteidigen oder weil sie von ihrer geringen Habe etwas zu retten gedachten. — Als ich mich von meinem ersten Schrecken erholt hatte, eile ich zurück zu Frau und Tochter, wir rissen unsere wenigen Kleider zusammen und ergriffen nach dem Gebüsch die Flucht. Schon glauben wir uns in Sicherheit, als wir plötzlich umzingelt wurden, überall blitzten uns Waffen entgegen — nirgends ein Ausweg. — Ich schloß die Augen, um nicht zu sehn, wie Frau und Kind ermordet werden. In diesem furchtbaren Augenblick hörte ich eine Stimme befehlen: „Bindet das junge Frauenzimmer, sie gehört mir, die nehme ich für mich! — Nicht der Gefahr achtend, stößt ich die nächsten Matrosen zurück, um mein Kind zu retten, — oder ihr selbst den Dolch in's Herz zu stoßen. Da trifft mich ein schwerer Schlag und sinnlos brach ich zusammen." Der alte Sheikh mußte hier mit seiner Erzählung innehalten, denn die Erinnerung an jene entsetzlichen Stunden hatte ihn so tief ergriffen, daß ihm die Stimme versagte.

"Herr," begann er thränenfeuchten Blickes, nachdem er wieder ruhiger geworden war, weiter zu erzählen, „als ich aus meiner Beißung erwachte, fiel mein Blick auf mein armes totes Weib — mein Kind war verschwunden. Eine öde, kahle, schwärzgebrannte Stätte kennzeichnete nur den Platz, wo kurz vorher Menschen friedfertig miteinander gelebt hatten. — Halb verkohlte Leichname lagen umher und verpesteten die Luft, während die vorher glücklich Entronnenen jammernd vor ihrer zerstörten Habe standen! Herr, glaubt mir, ein Segen wurde dabei nicht gesprochen für die Fremdlinge und deren heilige Männer, welche sich in unser Land geschlichen haben, und die uns versprachen, einen Glauben zu lehren, der uns nur Freude und Friede bringen sollte! Wir ließen uns taufen, wir lernten Eure Gebete — wir wurden Christen! — Weh uns! Als Heiden waren wir glücklich, als Christen verdarben uns die eigenen Gläubensbrüder! Verflucht sei die Liebe eines Christen — verflucht sei Euer Glaube!" schloß El-Matu, dessen Stimme mehr und mehr angeschwollen war, so daß sie schließlich donnernd an den Wänden widerhallte. Hoch aufgerichtet stand er vor dem Gouverneur und seine Brust hob und senkte sich in furchtbarer Aufregung, während aus den schwarzen Augen häserfüllte Blicke auf den Gouverneur flammt.

"Sheikh," entgegnete Klayriston gemessen, „der tiefe Schmerz verwirrt Deine Sinne und deshalb weißt Du nicht, wie schwer Du Dich an der erhabenen Religion der Christen vergehst. — Erkläre mir kurz, was Ihr verlangt." „Man sagt," antwortete El-Matu mit eigentümlicher Betonung, „der König von England sei ein gerechter Herrscher, wo seine Flagge weht, ist Freiheit und Milde und jeder Untertan hat den Schutz der englischen Gesetze zu beanspruchen. — Wohl Herr, hier stehen wir nun und fordern Gerechtigkeit! Fordern Söhne für die unschuldig Ermordeten und Ersatz unserer zerstörten Habe! — Ich aber, Herr, fordere außerdem noch mein geraubtes Kind zurück."

Und „Gerechtigkeit — Vergeltung — schallt es nach diesen Worten des Sheikhs einem Echo gleich aus dem Haufen der Indianer.

(Fortsetzung folgt.)

**Kaufe Eis!**

Bahle für die große Fahre 3 Mt.

oder pro Zentner 10 Pf. frei Keller.

Union-Brauerei

**Richard Gross.**

Reitzeug, fast neu, Jagdgewehr, Reitronnen, gr. kupferner Kessel, paar Schellenläufe, Ausziehlich, guter Honig zu verkaufen.

Hofstraße 7, 1 Treppe rechts.

**Pferdiger Gasmotor,**

Deutzer Fabr., neue Konstruktion, in sehr gutem Zustande, noch im Betriebe befindlich, billig abzugeben.

Gebr. Rosenbaum, Thorn.

50—60 Kubikmeter

**Brennholz**

haben billig abzugeben.

Immanns &amp; Hoffmann.

**Schering's Malzextrakt**

Ist ein ausgesuchtes Hansmittel zur Kräftigung der Kranken und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Riedung der Reizhauten der Atmungsorgane.

Vatarrh., Geschwüren, etc.

Bl. 75 Pf. u. 150 M.

30 Pf. Cocosnüsse, Stück 30 Pf.